

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittlbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzeilige Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweifache Zeile Vertikale oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 84.

Halle, Mittwoch den 9. April. (Mit Beilagen.)

1879.

Aus den Jahresberichten deutscher Handelskammern.

Die Handelskammer zu Leipzig veröffentlicht soeben den zweiten Theil ihres Jahresberichts pro 1877, in welchem sie über die thatsächliche Lage von Handel und Gewerbe kein erfreuliches Bild dem Leser vorführt. Wenigstens die Berichtsperiode schon geraume Zeit hinter uns liegt, so dürften doch manche der Ausführungen auch jetzt noch nicht ohne Interesse sein. Wir entnehmen denselben nachstehende Bemerkungen über die allgemeine Lage des Handels und der Industrie von Leipzig im Jahre 1877.

Der Rückschlag, welcher auf die in den Jahren nach dem französischen Kriege ohne Rücksicht auf wirklichen und dauernden Bedarf unternommene unerhörte Ausdehnung der Production folgen mußte, hat auch während des Jahres 1877 fast in allen Geschäftszweigen in gleicher Stärke wie im Vorjahre fortgebauert. Die allgemeine Einschränkung des Verbrauchs blieb nicht auf diejenigen Waaren begrenzt, welche nicht sowohl der Befriedigung eigentlicher Bedürfnisse, als der Annehmlichkeit und des Schmucks des Lebens dienen, doch zeigte sich auf diesem letzteren Gebiete das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage am schärfsten; so beim Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft, bei der Pianofortefabrikation u. s. w. Daß andererseits auch die Production allmählig eingeschränkt worden ist, trat in der Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter zu Tage. Namentlich in der Maschinenfabrikation lagen viele Arbeitskräfte brach; in der Ergänzung landwirthschaftlicher Maschinen wurde in der zweiten Hälfte des Jahres in Folge der günstigen Roggenernte einige Belegung bemerkbar.

Für das Raunswaarengeschäft war das Jahr 1877 als das ungünstigste fast langer Zeit zu bezeichnen.

Der russisch-türkische Krieg hat dem Leipziger Handel nach der Türkei und nach den Donaufürstenthümern einen Schaden zugefügt, welchen der zeitweilige Aufschwung des Geschäfts nach Rumänien nur zu einem sehr geringen Theile aufzuwiegen vermochte. Die Ausfuhr nach Rußland selbst wurde durch die Erhöhung der Zölle in Gold und durch das Sinken der Wolle wesentlich erschwert, für manche Waaren, z. B. Porzellan, nahezu ausgeschlossen.

Bergleichsweise betrachtend suchen wir der Export von Kleiderstoffen und Tuchen nach Mexico, nach Centralamerika und Brasilien. Von den europäischen Ländern zeigten Dänemark, sowie Schweden und Norwegen, auch Spanien ziemlich unveränderten Bedarf.

Das günstigste Wort aus Anlaß der Philadelphiat-Ausstellung „billig und schlecht“, hat dem Export deutscher Waaren besonders nach überseeischen Ländern nachtheiligen Eintrag gethan, indem dadurch ein Nothrath gegen deutsche Erzeugnisse bewirkt worden ist, welches ihrer regelmäßigen

Beschaffenheit keineswegs entspricht; nicht selten ist auf jenes Wort Bezug genommen worden, um Auerbietungen von Waaren von vornherein zurück zu weisen. Daß die Producte unserer Industrie nicht selten eine durchweg tüchtige Ausführung, strenges Maß u. s. w. vermessen lassen, haben wir selbst in unseren früheren Berichten unter Bezeichnung der Waarengattungen, um die es sich handelte, zu rügen Gelegenheit genommen, und andere dazu berufene Organe haben das Gleiche gethan; insofern konnte jenes Urtheil nicht einmal den Anspruch der Neuheit machen. Allein in solcher Allgemeinheit war der Vorwurf nicht verdient; und daß er von dem amtlichen Vertreter der deutschen Industrie bei einer ausländischen Ausstellung ausgesprochen wurde, hat ihm eine Tragweite gegeben, die wir nach unseren Wahrnehmungen nicht umhin können zu beklagen.

Unter den Exportartikeln mag einer als der hervorragender Wichtigkeit für unseren Platz an dieser Stelle besonders genannt werden: Spirit. Die Ausfuhr desselben wurde durch die Zollhörsungen in Spanien und Norwegen und durch die fortwährenden Erschwernungen, mit welchen Belgien und Italien das Product anderer Länder von ihren Grenzen fernzuhalten bemüht sind, stark beeinträchtigt. Der Ausfall im Export gegenüber dem Vorjahre wird der Menge nach auf etwa 10 pCt. geschätzt, dem Werthe nach ist er noch größer.

Der Zwischenhandel, früher die vorwiegende Form des Leipziger Großhandels, ist in einem unverkennbaren Rückschlag begriffen. Neben der Verbesserung der Verkehrswege, welche die directe Verbindung zwischen den Erzeugungsgebieten oder den Hafenplätzen einerseits und den Consumtionsgebieten andererseits erleichtert, hatte ihm zuerst die Vertüglung der Zollereite einen empfindlichen Stoß verfest. Dann ist aber auch die Einführung der einheitlichen Münzwährung, welcher der Handel im Allgemeinen eine so große Erleichterung verankert, für diese Form des Geschäfts von nachtheiligem Einflusse gewesen; insbesondere hat das Aufhören der Hamburger Banco-währung, welche der Mehrzahl der Kleinhändler in der Provinz nicht recht geläufig war, die Vermittelung der binnenländischen Kaufleute unerblich gemacht. Der Kleinhändler bezieht jetzt seine 5 oder 10 Sack Kaffee direct von Hamburg, durch das System der Sammelladungen genießt er auch annähernd die gleichen Frachtsätze wie beim Bezug gewerblicher Waaren. In vielen Fällen hitler nur die Creditverabwägung noch das Band, welches die früheren Kunden an Leipzig festsetzt, aber das Uebermaß, in welchem der Credit ausgenutzt wird, macht das Verhältniß für den Süblänger nicht selten zu einem höchst unzuverlässigen, ja mitunter geradezu verlustbringenden.

Telegraphische Depeschen.

Paris, d. 7. April. Von den gestern stattgehabten 21 Erschließungen zur Deputirtenkammer sind namentlich die bekannt. Gewählt wurden 13 Republikaner und 1 Legitimist; in 7 Wahlbezirken fand Stichwahl statt. Viele Wähler haben sich der Stimmabgabe enthalten. Der Polizeipräsident Andrieux wurde in Lyon gewählt. Im Allgemeinen haben die gemäßigten Republikaner über die Radikalen gestimmt. — Gegenüber den fortwährenden courtoisierenden Gerüchten über einen Rücktritt des Ministerpräsidenten Waddington wird von bestunterrichteter Seite bemerkt, daß die Position Waddington's für befestigt wie je und als in seiner Weise bedroht angesehen wird; alle bei früheren Anlässen an den Grafen S. Wallier gerichteten Auforderungen wegen Uebnahme eines portefeuilles sind von demselben abgelehnt worden.

Rom, d. 6. April. Die Deputirtenkammer trat heute in die Debatte über die mit Deutschland und der Schweiz abgeschlossene Nachtragconvention ein, nach welcher zur Sicherung und Vollendung der Gotthardbahn eine Subvention von 10 Millionen Lires zu leisten ist und die Regierung berechtigt wird, sich an dem internationalen Spontivate zum Bau der Monte-Cenerobahn mit einer Summe von 3 Millionen Lires zu beteiligen. Nach von einigen Deputirten gemachten Bemerkungen und nach von dem Ministerium gegebenen Aufklärungen wurden die einzelnen Artikel des Entwurfs angenommen. Bei der geheimen Abstimmung über das ganze Gesetz erwies sich, daß das Haus nicht beschlußfähig sei, und wurde die Abstimmung daher bis zur Wiederabnahme der Sitzungen nach den Ferien, am 23. d., vertagt.

Madrid, d. 6. April. Der Marineminister hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt, daß ein englisches Schiff in spanischen Gewässern den schwedischen Schooner „Birgo“ angehalten habe. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird in Folge dessen demnächst in London wegen dieser Verletzung der spanischen Grenzsee-Reclamation erheben.

Petersburg, d. 7. April. Die „Agence russe“ bespricht nochmals die Verhandlungen über die gemischte Dekkulation Strumeliens und sagt, die Mächte seien andauernd mit der Diskussion der Garantien beschäftigt, welche erforderlich erschienen, um die Rechte und die Sicherheit der Nationalitäten in Strumelien im Geiste des Berliner Vertrages, sei es vermittelt einer gemischten Dekkulation oder ohne eine solche, zu verbergen.

Haga, d. 7. April. Die diesjährige Schifffahrt kann mit dem Auftun von drei englischen Dampfern in Bolsera für wieder eröffnet gelten. Wie die Capitäne derselben berichten, hätten sie tüchtig von Domesnes vier englische

Im weiten Ausland.

Novelle von Heinrich Hensler.

(Fortsetzung.)

„Es wird Sie somit genugs freuen, wenn ich Ihnen hiermit die Nachricht überbringe, daß dies der Fall sein wird, denn Ihr Herr Bruder, der Herr Viconte von Chateleineau hat einen legitimen Erbesöhnen hinterlassen! — Sie lächeln ungläubig, Herr Marquis? Ich bitte Sie, nicht außer Acht lassen zu wollen, daß ich nicht nur im Stande bin, jede meiner Angaben auf das Vollständigste zu erweisen, sondern daß dies schon in gegenwärtiger Audienz, die ich mir erbeten, geschehen wird.“

Bei diesen Worten öffnete der Notar das vor ihm liegende Aktenstück und legte dem Ersuchten nach und nach die Urkunden vor, die er benannte.

Hier ist der von Vater Eustach aus dem Kapuzinerkloster in Befangen ausgestellte Trauschein von 7. August 1796, wonach er die Ehe des Herrn Viconte Denis Antoine von Chateleineau mit Margarethe Louise, Tochter des Kastellan Dominique Poulpate auf Schloß Chateleineau an jenem Tage eingetragte. Es ist, wie Sie sich überzeugen werden, die Urkunde auch von Ihrem Bruder, dem Viconte, unterschrieben, in das gesetzliche Register eingetragen und öffentlich beglaubigt, so wie diese Abschrift. Das Original ist auf der Marine in Befangen aufbewahrt.

Der Vater Eustach war Guardian in dem Kloster dorten, welches, nachdem die Mönche verjagt worden, im Jahre 1700 zerstört wurde. Eustach hatte den Eid verweigert, welchen die Nationalversammlung von den Geistlichen forderte, er habe Zuflucht bei dem ihm aus früheren Zeiten bekannnten, ungenannten Grafen Herrn Viconte gesucht und gefunden. Um einer drohenden Verfolgung zu entgehen, hatte er bürgerliche Kleidung angezogen, damit aber, wie Sie wohl wissen, weder seine Weiche, noch seine Befugnisse als Geistlicher verloren,

wie er denn auch fortwährend in dortiger Schlosskapelle die heilige Messe gelesen. Es ist hiernach die Nothwendigkeit und Gültigkeit der fraglichen Ehe nicht dem geringsten Zweifel unterworfen.

Am 3. Juni 1797 wurde dem Grafen eine Tochter geboren, welche in der am 7. desselben Monats vollzogenen heiligen Taufe die Namen Delphine Elise erhielt. Hier ist der betreffende beglaubigte Taufschein.

Statt eines Ehevertrages wurde am 3. August 1796 der Braut eine Urkunde ausgehändigt und übergeben, wovon ich Ihnen hier eine beglaubigte Abschrift vorlege. Sie werden daraus ersehen, daß der Herr Viconte seiner Frau Gemahlin für den Fall ihres Wittwenstandes eine lebenslängliche Rente von zehntausend Francs ausgesetzt hat und ausdrücklich, obgleich dies nicht nötig gewesen wäre, das ungeschälerte Erbsrecht der seiner vorhabenden Ehe entsprechenden Kinder zuerkannt.

„Aber wie kommt es“, rief jetzt der Marquis, der mit der gespanntesten Aufmerksamkeit die Erzählung des Notars angehört und die ihm vorgelegten Urkunden gelesen hatte, „wie kommt es, daß man mich nach dem Tode meines Bruders dessen Vermögen als alleiniger Erbe ohne Weiteres in Besitz nehmen ließ? Warum haben Sie, Herr Notar, obgleich jenes Verhältniß Ihnen bekannt war, und obgleich Sie von der Einziehung dieser Erbschaft durch mich jedenfalls unterrichtet, ja sogar dabei befristigt waren, dies ohne allen Einpruch geschehen lassen? Warum habe ich überhaupt von dieser ganzen, nicht doch so nahe angehenden Geschichte nie etwas, aber auch nicht das Mindeste gehört? Wo ist die Mutter und das Kind?“

Auch hierüber kann ich Ihnen die beste Aufklärung geben“, erwiderte der Notar mit immer sich gleich bleibender Ruhe und Bestimmtheit. „Daß Sie von der ganzen Sache nichts erfuhr, das kann Ihnen unmöglich auffallen sein, wenn Sie bedenken, wie ein unseliger, höchst betragenerwerther Zwist eine lange Reihe von Jahren und bis zum Tode des

Herrn Viconte die beiden Brüder von einander entfernt hielt. Sie, gnädiger Herr, haben Ihren Bruder keine Nachricht von Ihrer erfolgten Verheirathung und der Annahme eines fremden Namens gegeben, — und Ihr Herr Bruder hat nur Gleiches mit Gleichem vergolten, da er auch Ihnen keine Nachricht zukommen ließ. Daß Sie aber die Verlassenschaft so ganz ungestört und ohne alle Einprache in Empfang nehmen konnten, das hatte einen guten Grund, den ich Ihnen, aber nur höchst ungenau und nur der eifern Nothwendigkeit nachgebend, mittheile, überzeuge, daß Sie keinen, oder doch nur den diskretesten Gebrauch davon machen werden, soweit es überhaupt nötig sein wird.“

„Ich muß sagen, daß ich außerordentlich begierig auf das bin, was ich nach solcher Einleitung hören werde“, versetzte der Marquis.

„Ihr Herr Bruder stand nahe an den Fünfzig, als er, von den seltenen Reizen und der Sittenswürdigkeit des Bürgerwädchens befestigt, die Ehe mit ihr einging. Das Mädchen aber, die Tochter des großherrslichen Kastellan, der ein Mutter von aufopfernder Dienertreue war und diese Eigenschaft in glänzender Weise bewährte, ein junges, unerfahrenes, in einem Kloster erzogenes Mädchen, gab gewiß, ohne den wichtigsten, für das ganze Leben entscheidenden Schritt reiflich zu überlegen, ihr Jawort. Daß der Vater, entsetzt von der Ehe und dem Glück, das diese Verbindung ihm und seiner Tochter genährte, auf den Entschluß derselben durch Ueberredung einwirkte, ist wohl zu vermuthen, ohne daß es wirklich bekannt geworden wäre. Sie erwählte diesen Zustand nur, um den nun folgenden Besitztritt der jungen Frau, den sie so schwer büßen mußte, in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen, da ja sonst Niemand mehr da ist, der ihre Vertheidigung übernimmt.“

„Das erste Jahr verging den Vermählten in Borne und Glück, welches durch die Geburt des erwählten Kindes noch erhöht wurde. Das zweite Jahr zeigte kein geringeres Glück, es sollte aber nur allzu schnell ein Ende nehmen.

Meilen breite Eismassen angetroffen, welche indes für kräftige Dampfer passierbar wären, auf der übrigen Fahrt war klarer Wasser gewesen.

Tirnowa, d. 7. April. Die Notabelversammlung hat gestern abgehalten, einen Artikel in das Statut aufzunehmen, welcher die Verhinderung des Professorentums bezweckt. Ebenso wurde ein Antrag auf Errichtung einer Nationalakademie verworfen und dagegen beschloffen, die Einheit der bulgarischen Kirche in gleicher Weise aufrecht zu erhalten, wie dies unter der türkischen Herrschaft der Fall war; ferner wurde bestimmt, daß der bulgarische Erzbischof unabhängig von der Hofkirche solle.

Unbafareh, d. 6. April. Die heute Mittag verlesene Thronrede des Fürsten, mit welcher die Session der Kammer geschlossen worden ist, hob hervor, daß das rumänische Parlament, indem es die Dauer seines Mandates aufzurück, um der konstituierenden Versammlung Platz zu machen, im Interesse des europäischen Friedens zugeben hätte, daß sich Rumänien dem Berliner Vertrage in allen Punkten und in kürzester Frist zu fügen habe. Die Kammer hätte Beweise einer Selbstverleugung gegeben, welche bewiesen würde, daß die im Auslande noch bestehenden Vorurtheile verschwänden und an die Stelle gewisser ganz ungerechtfertigter vorgesehener Meinungen eine richtigere Beurtheilung trete. Wenn die Unabhängigkeit Rumäniens von Seiten einiger Großmächte noch nicht die volle Weisheit erhalten habe, so liege dies an rein zufälligen Umständen, jedoch sei der Fürst davon überzeugt, daß Europa baldigst Rumänien die gebührende Achtung wiederfahren lassen werde. Nachdem der Fürst sodann in bereiten Worten betont hatte, daß liberale Institutionen die sichersten Grundlagen des Staates bilden, beleuchtete er kurz die gegenwärtige innere und äußere Lage Rumäniens und schloß folgende Thronrede mit folgenden Worten: Rumänien kann ohne Vorgriffe fortbestehen, obgleich die Lage des Orients noch nicht gefichert und der Horizont nach Außen noch unbedeutend ist. Obgleich wir im Innern noch eine brennende Frage zu lösen haben, die uns mit Recht beunruhigt macht, habe ich dennoch die Ueberzeugung, daß wir ohne Furcht an die Zukunft denken können, wenn wir von dem alleinigen Götze der Erde zum Vaterlande befreit werden. — Schließlich erklärte der Fürst in Gemäßheit des Artikel 129 der Verfassung das Parlament für aufgelöst.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. April.

Er. Majestät der König haben verfügt: Den zum Director der Provinzial-Arenenanstalt in Wiesbaden ernannten bisherigen ordentlichen Professor an der Universität Würzburg Dr. Pösig zugleich zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Halle zu ernennen.

Der Privatdozent Dr. Adalbert Bezenberger und Dr. Eduard Rehnisch bei der philosophischen Fakultät der Universität zu Göttingen sind zu außerordentlichen Professoren in derselben Fakultät ernannt worden.

Der Handelsminister hat die künftigen Eisenbahnkommissionäre angewiesen, darauf zu halten, daß die Bahnverwaltungen ihres Geschäftsbereichs in den jährlich vorzuschickenden einzureichenden statistischen Tabellen zu den Geschäftsbereichen fällig, und zwar vom Betriebsjahre 1879 angefangen, ziffermäßig angeben, wie viel fertige und procentuale Quantitäten oder Remuneration im Ganzen und im Einzelnen an die Mitglieder der Direction, des Aufsichtsrats, des Verwaltungsrats oder Ausschusses und die Beamten unter der Bezeichnung der einzelnen Dienststellen gezahlt wurde, und wo diese Ausgaben in den statistischen Tabellen verrechnet sind. Der Minister sagt, es bedürfe nicht der Bemerkung, daß ein völlig unrichtiger Vergleichungsmaßstab entstehe, wenn sehr bedeutende Ausgaben solcher Art gar nicht bei den Verwaltungen verrechnet würden.

Auch in diesem Jahre sind für einzelne Theile des deutschen Meeres Manöver vom kaiserlichen Kriegsherrn angeordnet worden. In Betreff dieser Herföhrungen wird folgendes mitgetheilt: „Dieselben nehmen ihren Anfang mit den Manövern der Kavallerie-Divisionen, an welche zunächst diejenigen des Gardekorps anschließen. Dann folgt das Kaisermanöver beim 1. Armeekorps, zu welchem der Kaiser am 4. September nach Königsberg sich begiebt. Am 5. September ist große Parade, am 6.

Korpsmanöver, am 7. Ruhe, am 8. und 9. September Feldmanöver der Divisionen; die Küdreise nach Berlin erfolgt am 10. September. Als Vertretung für das große Manöver des 1. Armeekorps ist bestimmt, daß dasselbe südlich und südwestlich von Königsberg abgehalten werde. Am 11. September wird der Kaiser die Reise nach Pommern antreten. Beim 2. Armeekorps ist am 12. Parade, am 13. großes Korpsmanöver, am 14. Ruhetag, am 15. und 16. werden Feldmanöver der Divisionen abgehalten. Die Küdreise nach Berlin ist auf den 17., die Reise nach Straßburg auf den 18. angelegt. Das Hauptquartier nimmt Sr. Majestät in der Präfektur. Nach fünfzigem Aufenthalt wird dann am 24. September die Küdreise nach Berlin angetreten, die große Kaiser-Parade wird am 19. September abgehalten. An derselben nehmen Theil 10 Infanterie-Regimenter, 8 Kavallerie-Regimenter, ein Jägerbataillon, ein Pionierbataillon, ein Train-Bataillon. Ein vollständiger Manöverplan scheint noch nicht vorzuliegen, Einzelheiten dürften indessen weiterhin bekannt werden.

Gestern traten hier die Vertreter der bedeutendsten Firmen der Pofamentier- und Kurzwaarenbranche zusammen; es ward einstimmig beschloffen, gegen jede Erhöhung des Zolls auf Perlens- und Floretten zu protestiren und eine diesbezügliche Petition an den Reichstag zu richten. Die jüngst veröffentlichte Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten gegen das neue Hoffmannsche Zeitungsunternehmen ist, wie man jetzt erfährt, einer völligen Aufschlebung Hasselmanns aus der Partei gleichgültig. Herr Hasselmann, der innerhalb der Partei die „Schwiegenen Käufe gegen die „Intelligenzen“ auszuspielen betrieb, stand schon lange auf dem Kerbholz.

S. M. Kanonenboot „Wolf“, 4 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. West, ist am 26. Februar c. in Hongkong eingetroffen.

Der älteste vierzehnjährige Sohn des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, Vice-Präsidenten des preussischen Staatsministeriums, Erbgraf Christian Ernst, wird mit Beginn des neuen Schul-Jahres nach Eltern das Gymnasium in Kassel beziehen, auf welchem ebenfalls die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen ebenfalls ihre Ausbildung genossen haben.

In der unter dem Vorhabe des Staatsministers Hoffmann am 5. d. abgehaltenen Sitzung des Bundesraths wurde zuvörderst ein Antrag Meißner-Schwerins betreffend die Veranlagung der Gewerbesteuer der Nebenländer-Praktiken den zuständigen Ausschüssen überwiehen und sodann ein das Pensionatsverhältnis eines elfst- lothringischen Friedensgerichtsschreibers betreffender Antrag eingebracht, über welchen in einer der nächsten Sitzungen Beschluß gefaßt werden soll. Sodann wurden auf den Bericht der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungsweisen die Gesetzentwürfe betreffend die Besteuerung des Tabaks und betreffend die Erhebung einer Nachsteuer von Tabak und von Tabakfabrikaten nach den Vorschlägen der Ausschüsse mit einigen Änderungen angenommen.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Pfandrecht an Eisenbahnen c., zugegangen und zwar mit sehr umfassenden Motiven. Es sind dies dieselben, mit denen der Entwurf dem Bundesrathe bereits vorgelegt worden ist.

Die „M. Z.“ schreibt: Man bestärkt uns, daß Präsident Simon ursprünglich für die Stelle des Präsidenten des Oberlandesgerichts in Berlin befragt war. Nachdem sich jedoch ergeben, daß der jetzige Präsident des Kammergerichts, Herr v. Strampff, im Justizministerium weiter zu bleiben gedenkt, müßte für diesen die Präsidententulle des Berliner Oberlandesgerichts revidirt bleiben. Darauf erging an Herrn Dr. Simon die Aufforderung zur Uebernahme der Stelle des Präsidenten des Reichsgerichts. Die Ernennung Simons für diesen Posten kann als feststehend betrachtet werden. Es dürfte ihm wie dem jetzigen Präsidenten des Reichsoberlandesgerichts, Dr. Page, bei Uebernahme der neuen Stelle das Prädikat Excellenz verliehen werden.

Die Germania hält die Entwicklung der Dinge schon für soweit gediehen, daß sie das Centrum als

ausschlaggebende Mittelpartei, und zwar nicht allein in wirtschaftlichen, sondern auch in politischen Fragen, feiern zu können glaubt. Vor einem halben Jahre noch hätte man vergleichen als einen großen Scherz gehalten; heute, wo gewisse Fäden bereits den Ausblick auf das nächsten Wahlkampf eröffnen, lautet das Urtheil anders. Das wäre denn freilich ein etwas seltsamer Ausgang der Bemühungen um Herstellung einer „seften, zuverlässigen Majorität“!

Eine dem Reichstage zugegangene Petition der Nadel-fabrikanten von Königsberg in Scherzhausen i. Th., welche um Abhebung höherer Zölle, namentlich auf Rohstoffe und Nahrungsmittel, bittet, enthält interessante Mittheilungen über die Bedeutung der Nadel-fabrikation in Deutschland. Die Nadel-fabrikation wird nur in England und Deutschland im Großen betrieben. Die Rohmaterialien müssen die deutschen Fabrikanten zu erheblichen Theilen aus dem Auslande und zwar besonders aus England beziehen. Den Umstand, daß für diese Rohmaterialien: Stahl, Eisen, Papier c. keine oder nur geringe Zölle bestehen, haben sie es zu danken, daß sie Nadeln zu Preisen liefern können, durch welche sie erfolgreich mit den Engländern auf dem Weltmarkt concurriren. Von Deutschland und England wird die ganze Welt mit Nadeln versorgt und es geht demgemäß die Produktion der deutschen Nadel-fabriken um allergrösten Theile ins Ausland. Die Petenten selbst liefern pro Jahr 500 Millionen Nadeln. Trotz mancher Hindernisse, namentlich hoher Frachten, haben die deutschen Fabrikanten doch die Concurrenz mit den Engländern so erfolgreich bestritten, daß diese nach China, welches pro Jahr etwa 5000 Mill. Nadeln konsumirt, nicht mehr liefern können. Allerdings ist die Concurrenz beim Selbsthabe so genau, daß 3/4 pro Mille zu viel fordern die Bestellungsordere verwerfen heißt. Zölle, welche die direct vom Auslande zu beziehenden Materialien vertheuern, und ebenso Zölle, welche diejenigen auf Nahrungsmittel, die Löhne und Produktionskosten erhöhen, würden deshalb diese Industrie, in welcher Tausende von Arbeitern thätig sind, auf das Schwerste schädigen.

Am Sonntag ist ein gemischter Personenzug auf der Posen-Kreuzburger Eisenbahn in Folge einer Senkung des Bahnbammes unweit Staron Pleichen entgleist. Locomotivführer und Feiher wurden erheblich verletzt; Maschine und Kohlenwagen sind unbrauchbar geworden. Von den Passagieren hat keiner Schaden erlitten.

Literarisches.

Zum Besten der von schwerer Noth heimgejuchten Bewohner des Speffart wird in Kürze unter Redaction des Rechtsanwaltes Wilhelm Müller in Aßchaffenburg ein Dichterbuch erscheinen, in welchem neben manchem jüngeren Talente die namhaftesten Poeten der Gegenwart mit Originalbeiträgen vertreten sein werden. Angehts des edlen Zweckes, dem das Werk dienen soll, bedarf es für unsere Leser wohl nur dieses Hinweis, um dem Uebernehmen auch in hiesiger Gegend Erfolg zu sichern. Ueber Preis und Bezugsquelle des Buches werden wir zu geeigneter Zeit noch berichten.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 7. April. Weizen 165—182 # Roggen 120—135 #, Gerste 140—185 #, Hafer 125—137 #, pro 1000 kg. **Magdeburger Börse, d. 7. April.** Kartoffelpreis pro 10,000 Hectoprotent loco ohne Pack 50,50 #. **Berlin, den 7. April.** Weizen loco fest, Termine fest, gef. 130,000 Gmtr., Ankaufspreis 178,5 # bez. loco 150—193 # nach Qualität gefordert, abgel. Ankaufsscheine vom 3. 176,5—177,5 # bez. pr. diesen Monat — bez. April/Mai 178,5 # bez. Mai/Juni 178,5—179,5 # bez. Juni/Juli — # bez. Juli/Aug. 185—185,5 # bez. Sept./Okt. — # bez. — Roggen loco schwach behauptet, Termine mit, gef. 8000 Gmtr., Ankaufsscheine vom 3. 129,5 # bez. pr. diesen Monat — bez. April/Mai 129,5 # bez. Mai/Juni 129,5 # bez. Juni/Juli 129,5 # bez. Juli/Aug. 129,5 # bez. Sept./Okt. 129,5 # bez. — Gerste pr. 1000 Hektol. große und kleine, 100—180 # nach Qualität gefordert. — Hafer loco mit, feine Waare behauptet, Termine still, gef. 100 Gmtr., Ankaufsscheine vom 3. 109—138 # nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — bez. April/Mai 117,5 # bez. Mai/Juni 118,5 # bez. Juni/Juli 121 # vom. Juli/Aug. — # bez. — Mais loco fest, gef. — Gmtr., Ankaufsscheine vom 3. 100 Hektol. bez. loco 113—120 # nach Qualität gefordert, rumän. 114 # vert., ungar. 114,5 #

Arten Sewin, ein Vaterjohn der verstorbenen Frau des Kellners Fousage, kam zu dem letzteren zum Besuche. Lieutenant bei den Chaussees — sechszwanzig Jahre alt — ein schöner blühender, kräftiger Mann von gewandten und einnehmenden Manieren, noch besonders interessant durch zwei leidige Wunden, die ihn zu jener Zeit von der Armeefern hielten, geistreich, witzig u. s. w. — Ich will Sie nicht mit einer langen Erzählung dessen ermüden, was Sie sich leicht denken können, die leistungsfähige Mensch hatte ein leichtes Spiel, die unerfahrene Frau zu verführen; — er erzählte ihr beständig von den unvergleichlichen Freuden und Vergnügungen der großen Welt, die sie alle in diesem einsamen Schlosse entbehren müßte, das sie wohl ein Aufenthalt für einen alten Mann, der das Leben schon hinderehend gelassen habe, aber nicht für eine junge Frau, die erst in das Leben eingetreten und jetzt schon verurtheilt sei, auf alle Weise zu freuen, welche die Welt in so reichem Maße biete.

Die arme Frau hatte Niemand, der ihr zur Seite stand und sie warnte; ihr Vater und noch mehr ihr Oatte trugen sie wohl — wie man zu sagen pflegt — auf den Händen und suchten jeden Wunsch, den sie ihr an den Augen ansehen konnten, zu erfüllen; — daß Sewin das in den letzten Bitternissen mißbrauchte, daran dachte keines von ihnen, und so erreichte verheißene nur zu bald jene verwerfliche Abficht.

Der Vater war eines Tages in Gesellschaft nach Pontarlier gegangen, — der Herr Vicomte machte seinen gewöhnlichen Spaziergang. Als er nach Hause kam, erzählte ihm das Kürtnermädchen, die gnädige Frau sei mit ihrem Kinde in Gesellschaft des Herrn Vicomte's, verlor durch das schöne Wetter, ihrem Vater nach Pontarlier entgegen gegangen.

Der Kellner kam am Abend zurück, aber allein, es war ihm Niemand begegnet. Von langer Aufnehmung erfüllt, eilte er in das Zimmer seiner Tochter — auf dem Schreibtische lag ein Brief an ihn, — er enthielt nur einen Brief an ihren Oatten, in dem sie denselben von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzte. Sie hätte, nachdem sie in einer unbe-

wachten Stunde der Verführung erlegen, sich nicht mehr für würdig gehalten, in der Nähe des so schwer beleidigten Gatten zu verweilen. Nachdem der erste Schritt zum Verderben geschehen, folgte der zweite, sie war mit ihrem Verführer entschlossen; sie hatte ihr Kind mitgenommen, weil sie ohne dasselbe nicht mehr leben zu können glaubte; — aber auch den reichen Familienschmuck hatte sie mitgenommen. Ihr Oatte hatte denselben in ihre Hände gelegt und sie bei ihrer Vermählung damit geschmückt. Seitdem war keine Gelegenheit gewesen ihn zu tragen. Sie glaubte ihn als Geschenk ihres Oatten, als ihr Eigenthum ansehen zu dürfen, er sollte sie bei eintretendem Nothfalle vor Mangel schützen, und es ihr möglich machen, ihrem Kinde eine gute Erziehung geben zu können. Sie sah ihre Zukunft im Oelste voraus!

„Ich will der Unglücklichen, der Trentosen und dem niederträchtigen Schurken nachsehen!“ rief der bedauernswürdige Vater.

„Nunig, Alter!“ entgegnete der Vicomte, „es geschieht nichts in der Sache, gar nichts, höst Du, — es geschieht gar nichts ohne meinen ausdrücklichen Befehl. Ich will mir die Sache erst überlegen.“

Er nahm den Brief und ging mit wankenden Schritten in sein Zimmer und schloß sich ab ein.

Nach einer durchwachten Nacht lag er den Alten zu sich kommen, dessen Augen der Schlaf eben so wenig berührt hatte, und sagte:

„Es war ein schöner Traum, der mich seit zwei Jahren beglückte, aber dennoch leider nur allzu kurz währte! Du mußt denken, lieber Dominique, Deine Tochter ist in weiter ferne und glücklich; ich will denken, ich sei nie verheiratet gewesen. Es war wohl auch thöricht von mir, in meinen alten Tagen noch zu betrachten, und zudem ein so junges Mädchen. Sie liebt mich gewiß, — es waren die früheren Aeußerungen keine Verleumdung — diese Falschheit kann ich ihr nicht jutrauen; ich hätte aber ihre Liebe das nach nehmen sollen, wofür ich sie jetzt halten muß, — für die Liebe eines

Kindes. Das würde mir eine sehr schmerzliche Täuschung erpart haben. Sie ist aber so schön, so liebenswürdig, daß ich nicht widerstehen konnte; — ich glaube auch ihr Oidat zu begünstigen! — Nun, es ist vorüber, — ich bin erwacht! — Ich will mich mit der Erinnerung an die verfloffenen schönen Tage begnügen, ich werde stark genug sein es zu ertragen! — Und mein Kind —“

„Die Stimme verlagte ihm hier, er rang verweilungslos die Hände und weinte laut. Nach einer Weile war er ruhiger geworden und fuhr dann fort:

„Verhüte Dich, alter Vater, es ist gewiß am besten, wenn wir die Verführte ihrem Schicksal überlassen; ich will ihr wünschen, ja ich traue ihrem Verstand zu, daß sie sich verzeihen und in den Armen dieses Menschen ein Glück finden wird, das — wie ich glauben muß — ich ihr zu gewöhnen nicht im Stande war. Der Allmächtige will uns die Kraft verliehen, das Unangenehme zu ertragen. Wir wollen den Kanten sagen, Deine Tochter ist in ein Bad gereist, um freier des Kindes willen und wir wollen nicht mehr über die Geschichte sprechen, höst Du, Alter, merke Dir das, gar nichts mehr. Sollte sich Jemand nach ihnen fragen, so sagst man, sie seien tot, — sie sind es ja für uns!“

Der Notar schied hier einige Minuten und wußte sich die Augen, auch der Marquis war sichtbar von der Erzählung ergriffen.

Der Herr Vicomte sprach nur ein einziges Mal mit mir über diesen Fall,“ fuhr der Notar in der Erzählung fort, „aber der Kellner war so öfter, es war ihm gewissermaßen ein Trost, sein Herz bei mir auszusprechen und seinen großen Kummer bei mir auszusprechen zu können, denn sein unglücklicher Herr hielt Wort und erwähnte den Namen seiner Tochter nie mehr vor ihm, und der Wunsch des Herrn war bei dem anstrengen Gebotam geübten Diener eine unverbrüchliche Pflicht für alle seine Handlungen. Es war ihm jenes Schweigen sogar lieb.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen. Ausruf.

Die innige Theilnahme, welche unserem Kaiserpaar bei Allerhöchster goldener Hochzeitfeier die gefamte Nation entgegenbringt, soll einen würdigen Ausdruck in gemeinnützigen Werken finden, welche ein Denkmahl sein mögen, das wir der auferfordernden Liebe nicht unwürdig sind, mit welcher unser Herrscherpaar ein langes, an Wohlthaten reiches Leben der Nation gewidmet hat.

Es ist der ausdrückliche, durch Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen zur Kenntniß gebrachte Wunsch Ihrer Majestäten, Allerhöchstherrlichen unsere Zeichen der Liebe nicht in Geschenken darzubringen, sondern uns zu einen zur Stiftung oder Unterstützung gemeinnütziger Werke.

In der vollkommensten Weise würde dieser Allerhöchsten Willensmeinung entsprochen werden, wenn ein Unternehmen geschaffen würde, nicht einer einzelnen Provinz oder eines einzelnen Staates, sondern des gesammten deutschen Vaterlandes.

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat indes seine Aufgabe nicht darin erkennen zu sollen geglaubt, daß er zu einem über die Grenzen der Provinz hinausgehenden Unternehmen die Anregung gebe, er hat vielmehr nicht allein jenem Allerhöchsten Wunsche, sondern auch den Wünschen der weitesten Kreise innerhalb der Provinz zu entsprechen geglaubt, wenn er den Vorschlag macht, das Corporationen und Private innerhalb der Provinz sich zu einem größeren gemeinsamen Werke vereinigen mögen, dessen Ergänzungen der ganzen Provinz zu Theil werden.

Die Provinz ist reich an gemeinnützigen Anstalten. Aber ein in jeder Stadt, jeder Landgemeinde wenigstens zeitweise gefühltes dringendes Bedürfniß lassen diese Anstalten unbefriedigt. Es fehlt an einem ausreichenden Siedehause.

Die beiden Siedehäuser, welche der Johannerorden errichtet hat und unterhält, reichen nur eine geringe Zahl von Individuen. Nur selten sind die Gemeinden im Stande, fischen Personen der ärmeren Bevölkerungsklassen eine ausreichende Versorgung und Pflege zu gewähren. Die Möglichkeit findet sich fast nur in eigens für sie eingerichteten Anstalten. In Krankenhäusern werden Siedehäuser aufgenommen, weil in letzteren in der Heilung der Heilbaren die Hauptaufgabe gesehen werden muß.

Der Provinzial-Ausschuß hat deshalb die Errichtung eines Siedehauses in's Auge gefaßt und den ganz ergebenst Unterzeichneten beauftragt, an die Verwaltungen der Land- und Stadtkreise, der Stadt- und Landgemeinden, sowie alle Privaten, welche sich geringen fühlen, aus Anlaß

der Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars zur Stiftung eines würdigen Denkmahls, eines bleibenden gemeinnützigen Werkes beizutragen, das Ertrug zu richten ihre Beiträge zu obigem Zweck der Provinz zur Verfügung zu stellen.

Die Beiträge ersuche ich an die Provinzial-Hauptkasse der Provinz Sachsen in Merseburg einzufenden, soweit es nicht vorgezogen wird, sie bei einer der hierunter bezeichneten Sammelstellen einzuzahlen. Ueber die eingegangenen Zahlungen wird dem Provinzial-Landtage Rechnung gelegt werden.

Eben derselbe wird über die zur Verwendung der Beiträge und Ausführung des Werkes weiter erforderlichen Maßnahmen zu beschließen haben.

Er wird insbesondere darüber zu beschließen haben, ob, falls ein großes gemeinsames Werk weiterer Bezirke, sei es ganz Deutschlands, sei es Preußens oder mehrerer Provinzen ins Leben zu rufen sein sollte, die Betheiligung unserer Provinz an einem solchen Werke in erster Linie gewährt und der Gründung eines Siedehauses vorgezogen werden soll.

Merseburg, den 22. März 1879.
Im Auftrage des Provinzial-Ausschusses der Provinz Sachsen.
Der Landes-Director
Graf von Wintzingerode.

Der Empfangnahme und Weiterführung der auf den vorstehenden Ausruf an die Provinzial-Hauptkasse einzuzahlenden Beiträge werden in jedem Landkreise die Kreis-Communalassesse, im Kreise Magdeburg und in den Stadtkreisen Halle und Erfurt die Stadthauptkassen als **Sammelstellen** sich gefälligst unterziehen. Die Kreis- und städtischen Behörden werden gültig Anordnung treffen, in wie weit in einzelnen Orten noch außerdem besondere Sammelstellen einzurichten sind.

Merseburg, den 29. März 1879.
Der Landes-Director
Graf von Wintzingerode.

Königliche Gewerbeschule zu Halberstadt nebst Vorsschule.

Beginn des Sommercurfus am 17. April. Die Aufnahme neuer Schüler in die Vorsschulklassen Quinta, Quarta und Tertia, wie auch in die eigentlichen Gewerbeschulklassen Secunda, Prima und Fachklasse findet am **16. April**, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Gewerbeschulsaale statt. Die Qualifikation zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird durch die Reife für die Fachklasse erlangt. Programme unentgeltlich und franco.

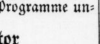
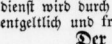
Der Königliche Gewerbeschul-Director
Crampe.

Bekanntmachung.

Die zur Pflasterung des Wellwegs in einer Länge von 1804 Meter veranschlagten Erd-, Maurer- und Pflasterarbeiten, sowie die Anlieferung von 1500 cbm bohrter Pflastersteine, 2800 cbm Pflasterkies, 375 Schußsteine und 18 Nummersteine, sollen in einzelnen Losen an die Mindestfordernden vergeben werden, und ist hierzu Termin auf **Dienstag den 15. April d. J. Nachm. 1 Uhr** im Gasthose zur **Weintraube** hier anderaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die speciellen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. Höhnstbedt, den 5. April 1879. Der Gemeindevorsteher Schmidt.

F. W. Berger,

Schmerzstraße 15 u. Poststraße 4.
Größtes Lager der Provinz von Kinderwagen, Korbwägen und aller Sorten Korbwaren hält sich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen. Reparaturen werden sauber ausgeführt, Kinderwagen wieder wie neu hergestellt.



Bekanntmachung.

Donnerstag den 10. April d. J. Abends 8 Uhr für den zweiten Vortrag des Herrn Professor Dr. Fitting über die Reichsjustizgesetze im Saale des Stadtstüchsenhauses statt. Die Handelskammer. Ges. Werther. Ges. Werthe.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Gegen eine Jahresrate von fünf Prozent (Zinseszinsbeitrag und Verwaltungsgeld) bereits eingegriffen) werden zur Zeit und in gewissem Umfange erstliche unkündbare Anordnungen: Darlehen auf größere Eigenschaften durch die oben bezeichnete Gesellschaft ausgegeben und durch Unterzeichneten vermittelt, bei welchem Antrags-Formulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft erteilt wird.

Hallescher Bankverein von Kullisch, Kaempf & Co.

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a/S. Eingetragene Genossenschaft. Bilanz pro ultimo März 1879.

| Activa. | Passiva. |
|--|--|
| Cassa-Conto 27,818/87 | Capital-Conto 303,855 |
| Wechsel-Conto 638,459/82 | Reservfond-Conto 39,353/06 |
| Debitoren-Conto 687,595/04 | Darlehens-Conto A. |
| Effecten-Conto 10,746/53 | 6monat. Kündig. 765,841 |
| Diverse Debitoren 105,262/69 | Darlehens-Conto B. |
| | 6monat. Kündig. 155,455 |
| | Darlehens-Conto C. 175,288/79 |
| | Diverse Creditoren 29,583/10 |
| | |
| 1,469,375/95 | 1,469,375/95 |

Kaufmann. Unterrichts-Institut, Halle a/S., Schulberg 1, I.

Anfang April. — Beginn neuer Course. Anmeldungen jetzt erbeten.
Gründliche gewerbliche Ausbildung in allen Fächern des kaufm. Wissens.
— Einfache und doppelte Buchführung. —
Kaufm. Rechnen in seinem ganzen Umfange. — Geschäftl. Correspondenz.
Verbesserung der Handschrift etc. etc.
Auswärtigen Pension. — Honorar mäßig. — Prospekte gratis u. franco.
— Stellen-Vermittelung. —
Hermann Kühne,
Lehrer der Handelswissenschaft.

Preis à Heft 30 Pfennig. 40 HEFTE.
Der Band geb. 6 Mark. Der Band geb. 7/10 Mark.
Brockhaus' Kleines Conversations-Lexikon
In 2 Bänden.
Mit zahlreichen Karten und Abbildungen.
Alle Buchhandlungen führen Bestellungen auf das Werk aus.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Pferdgeschäft von Marienstraße 1 nach **Blücherstrasse Nr. 6** verlegt. Gleichzeitig empfehle ich dafelbst eine bedeutende Auswahl selten guter und eleganter Wagen- und Reit-Pferde zum Verkauf.
Halle a/S. N. Victor.

Eine Partie Rester-Cigarren (10jährig aber rein amerif. Tabak) verkaufe, um schnell damit zu räumen, unterm Kostenpreis.
August Fiedler, große Klausstraße 10.

Königs-Trank

Bingen, Station Lausenburg, 61. 1879.
Herr Jacoby!
Da in meinem Hause schon mehrere Flaschen Königs-Trank gebraucht worden sind, und ich schon 18-24 Flaschen für Andere bestellt habe, deren heilsame Wirkung überall anerkannt wird, (besonders hat er mir bei Augen-zündung, Magenleiden, Brandwunden ausgezeichnete Hilfe geleistet) so statte ich Ihnen aufrichtigen Dank ab, und bestelle hiermit u. c. Achtungsvoll
Simon Frei, Schmied.

Der Königstrank ist zu haben b. Herrn Hermann Köhler, Halle a/S., für 2 nebst Gebrauchsanweisung.
In der G. S. Winter'schen Verlags-handlung in Leipzig ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Waldbüchlein.
Ein Babemecum für Waldb-spaziergänger.
von Dr. Moritz Willkomm.
Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens der Universität Prag. 1143 Illustrationen.
11 Bogen. 16. Cartonirt. Preis 2 Mark 50 Pf.

Meyer's Conversations-Lexicon, 15 Bände, 3. Aufl., ganz neu, verkauft billig
Otto Knoll, Bayenstr. 3.
Eine erfahrene Kinderfran-sucht Stellung in einem herrschaftl. Hause. Gef. Anfragen erb. Frau Menge in Grötkisch bei Eienburg.
Zum 1. Mai er. wird ein gut empfohlener Hofmeister auf ein größeres Rittergut gesucht.
E. Bafe in Teuchern.

Häuser- u. Kapital-Geschäfte vermittelt
A. Bleser, Schmeerstr. 25.
7000 Thlr. werden zum 1./7. c. auf 1 Hypothek gefucht. Feuer-fasse ca. 8800 $\frac{1}{2}$ Terran 117 D.R. Dfert. werden zu A. K. 18 durch Ed. Stadtrath in d. Exp. dief. Btg. erbeten.

Mehrere Techniker werden als Zeichner für das techn. Bureau einer bedeutenden Maschinen-fabrik gefucht.
Off. erb. an Rud. Mosse in Halle sub Z. A. 200.

Tüchtige Sandformer finden dauernde Accordarbeit in der Maschinenfabrik und Eisengießerei
A. L. G. Dehne in Halle a/Saale.

Gefucht p. sof. ein anständiges, nicht zu junges Hausmädchen, gewandt in d. Wasche, Reinigung d. Zimmer u. Bedienung. Adresse einzufenden Ober-Amtmann Ehlers, Dom. Frose.

Ein Lehrling kann sofort oder später antreten in der
G. Schwefelsäure'schen Schriftgießerei.

Ein in Küche und Haus gewandtes Mädchen wird zum baldigen Antritt gefucht.
Duerfurt. Frau Factor Schulze.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchter, guter feuerfester Gelbschrank
Efferten mit Größen- und Preis-angabe an Rudolf Mosse in Halle unter A. Z. 100 erbeten.

Dampferverbindungen zwischen stettin und Colberg, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i/P., Tilsit, Libau, Riga, St. Petersburg, Kopenhagen, Gottenburg, Christiania, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Hall, London, Mitteldeutschland/oes unterhält regelmäßig
Rud. Christ. Gröbel in stettin.

Zu kaufen gesucht mehrere Angelorbeerbäume. Efferten mit Größen- und Preis-angabe erbeten Rud. Mosse hier H. F. 400.

Fr. Waldmeisterkräuter, Pflanzensett, Rheinlachs, Prima Astrach. Caviar, Stralsunder Bratheringe empfing
Wilh. Schubert, große Stein- u. große Ulrichsstraßen-Edt.

Pelzsachen übernimmt zum Conserviren
Chr. Voigt.

Amerikanischen Pferdezaun-Saatmais empfiehlt in frischer Waare und dient gern mit Proben und Preis
Julius Meissner, Leipzig.

Am 1. Osterfeiertag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr früh
Courierzug nach Berlin.

III. Cl. 7 $\frac{1}{2}$ II. Cl. 10 $\frac{1}{2}$ hin u. zurück. Einfaßher per Ertragzug, Rückfahrt beliebig innerhalb 6 Tagen mit allen faßrl. Personenzügen. Billets nur bis 10. April Abds. 6 Uhr bei Steinbrecher & Jasper, am Markt, später pro Billet 1 $\frac{1}{2}$ mehr.
Ad. Schmidt.

Restaurations-Stumsdorf.
Sonntag den 1sten Osterfeiertag von 3 Uhr an Concert des Leipziger Sitzer-Quartetts.
Montag den 2ten Osterfeiertag findet der 4te Familienball statt; dieses den geehrten Mitgliedern zur gefälligen Nachricht und bittet um recht zahlreichen Besuch der Vorstand.

"Hôtel Stadt Berlin"
hochfeines Gallesches Actien-u. Culmbacher Bier, 2 franz. Billards pro Stunde 40 Pf.
Erste Beilage.

Der Reichstag und die Zolltarif-Vorlagen.

Ein Berliner offiziiöser Brief in der Wiener offiziellen 'Montagsrevue' bespricht unsere parlamentarische Lage u. A. wie folgt:

Der Reichstag ist in die Ferien gegangen und hat die Zolltarif-Vorlagen deren Einbringung bis Sonnabend (den 5. d.) mit Bestimmtheit zu erwarten. Die Thür vor der Wahl zugunsten...

Die Zufriedenheit des Reichstanzlers bei Ueberlieferung des Tarifentwurfs an den Reichstag dagegen erklärt: 'Die Feststellung der Morose zu diesem Entwurf hat noch nicht zum Abschluss gebracht werden können.' Der Entwurf ist also noch nicht einmal begründet.

Die Frage ist jetzt, heißt es in dem Briefe weiter, wie wird der Reichstag sich zu den nunmehr definitiven Zoll- und Steuerentwürfen verhalten? Welche geschäftliche Behandlung wird er ihnen zunächst geben lassen? Die Regierung ist positiv entschlossen...

Zum Schluss heißt es, daß die zwischen Wintorbors-Freyden und dem Reichstanzler stattgefundenen Unterredungen auf beiden Seiten einen durchaus befriedigenden Eindruck hinterlassen habe!

Ob diese Kundgebungen nur vorläufige Signalfschüsse sind, ein Versuch, das Vorgehender Seite zu alarmieren, um dessen Stärke abzuschätzen zu können, ist bestimmt nicht wohl bereits zu entscheiden. Jedemfalls dürfen dieselben nicht unbeachtet vorübergehen.

Der Reichstag ist in die Ferien gegangen, ohne einen Blick in die Tarifvorlage geworfen zu haben, es ist dies eine Unachtsame, die sich nicht befehlen läßt, die aber in seiner Weise doch Anlaß bieten kann, dem Reichstage eine tendenziöse Haltung gegenüber der Tarifvorlage zum Vorwurf zu machen.

Der Reichstag werde noch, bevor er in die Ferien ging, die Tarifvorlage der ersten Lesung unterziehen und zum Ende derselben sich über ihre weitere geschäftliche Behandlung im Plenum schlüssig machen? In Anbetracht der Bestimmungen der Geschäftsordnung konnte eine solche Erwartung doch wohl nicht hegt werden. Es kann sich doch wohl nur um ein Beobachten darüber handeln, daß der Reichstagspräsident nicht in der Lage gewesen ist, am Eingang etwa der letzten Sitzung vor den Ferien unter den Vorlagen des Bundesrat's, die dem Reichstage zugegangen sind, auch den neuen Zolltarif nebst Einfuhrungsgefez nachhaftig zu machen und die Verteilung der betreffenden Drucksache als erfolgt oder doch als unmittelbar bevorstehend anzukündigen.

Irgend ein Vorbehalt für die Beschleunigung des Geschäftsganges wäre daraus aber nicht erwachsen. Die Reichstagsabgeordneten würden nach Schluß der Sitzung sich ein Jeder in seine Heimath begeben haben, um zunächst von den Anstrengungen einer arbeitsreichen Session sich zu erholen und demnachst in das Studium der Tarifvorlage und der sonst noch aus dem Bundesrat zu erwartenden Steuer- und Finanzvorlagen einzutreten.

Genaue daselbe aber wird jetzt geschehen, wo der Schluß der letzten Reichstags-Sitzung vor den Ferien erfolgt ist, ob ne das von der ersten Einbringung der Tarifvorlage dem Reichstage Mitteilung gemacht werden konnte. Wozu also der Earm, wozu die Drohung mit den geschäftlichen Mitteln, welche die Regierung anzuwenden sich verpflichtet wüßten, würden, wenn für den Reichstagsmehrheit jene Verschleppungsmaxime maßgebend werden sollte, welche Anerkennung der bevorstehenden Begründung und der langsame Ausfertigung der Vorlage, welches ein möglichst schnelle Das allgemeine Interesse, welches eine möglichst schnelle Begewisserung des Bundes über die zukünftigen Bedingungen seines Wirtschaftslebens erheischt, wird von der liberalen Partei vollständig geteilt und dieselbe beabsichtigt, wenn sie eine gründliche Beratung der Tarifvorlage verlangt, damit in keiner Weise eine Verschleppung der Entscheidung. Wenn dieser wiederholten Versicherung gegenüber fort und fort die nämliche Wiederholung der liberalen Partei geist wird, so muß man wohl oder übel zu der Annahme kommen, daß gelegentlich der Tarifrevision die Wahlkampagne gegen die liberale Partei vorbereitet werden soll und daß den etwaigen Klagen über das Ausbleiben der von dem neuen

Zarise erhofften Vortheile für die deutsche Industrie schon im Voraus das Ziel angewiesen werden soll. Wir wissen es aus Erfahrung, wie die Klagen über die wirtschaftlichen Kalamitäten der letzten Jahre auf die Wirtschaftsgesetzgebung des norddeutschen Bundes und deutschen Reiches und auf die liberale Partei bingelenkt wurden, deren Mitwirkung beim Aufbau der neuen Ordnung durch Zugeständnisse an ihre Prinzipien, welche von der Regierung nur widerwillig eingeräumt wurden, habe erlaubt werden müssen.

Zer gegen jene Wirtschaftsgesetzgebung unter freier Beurtheilung verfahren mit einer tiefgreifenden Revision vorgegangen wird, die hellenweise fast schon als 'Reaktion' austritt, wird die Verantwortlichkeit für etwa mangelnde Erfolge im Voraus auf die nämliche liberale Partei geworfen, welche den heftenden Absichten der Regierung entgegenzukommen sich nicht nur nicht beist, sondern deren Ausführung sogar durch Verschleppungsmanöver verzögert habe. Die liberale Partei kann nur immer von Neuem wider derartigen Verdächtigungen ihrer Motive mit der Versicherung ihrer redlichen Absichten begegnen; sie muß es den Wählern überlassen, sich über den Grund oder Ugrund jener Verdächtigungen durch persönliche Rücksprache mit ihren Abgeordneten zu unterrichten. Während der gegenwärtigen Stellung wird es jeder Abgeordnete geradezu als seine Pflicht betrachtet müssen, seinem Wahlkreise sich zur Verfügung zu stellen und sich mit seinen Wählern über die wirtschaftlichen Fragen, welche nach dem Schlusse der Ferien den Reichstag beschäftigen werden, auszusprechen. Es wird dann der Vorwurf, daß die liberalen Abgeordneten in Bezug auf jene Fragen der Verschleppungsmaxime buldigten, in nichts zerfallen.

Die neuen Reichs-Zustelgesetze. *)

(Schluß von Nr. VIII.)

Die Zustellung durch Vermittlung des Gerichtsschreibers bildet im außergerichtlichen Verfahren die Regel, wenn nicht derjenige, auf dessen Veranstaltung zugestellt wird, ausdrücklich erklärt, daß er die Zustellung selbst bejagen wolle. Im vorliegenden Falle hätte dierelbald die Klage den Inhalt erhalten müssen.

Die Zustellung an den Beklagten werde ich direkt betreiben lassen.

Admatt hätte Kläger der Urschrift nur eine Abschrift beizulegen brauchen. Der Gerichtsschreiber würde die Urschrift nach der Terminabgangung nicht dem Gerichtsvollzieher ausshändigen, sondern dem Kläger per Post zurücksenden, beziehungsweise seinem Nachfolger Bevollmächtigten übergeben. Der Kläger würde nun die zweite, für den Beklagten bestimmte Abschrift nachträglich anzufragen und mit der Urschrift dem Gerichtsvollzieher in Buchholz zur Zustellung einzuliefern haben. Die Beglaubigung der Abschrift erfolgt dann durch den Gerichtsvollzieher.

Die dem klägerischen Verfahren ist die Vermittlung des Gerichtsschreibers meistentheils vorzuziehen. Die direkte Zustellung dürfte wohl nur dann zweckmäßig sein, wenn der Kläger mit der Führung des Prozesses einen Rechtsanwalt in Buchholz beauftragt hätte, dem daran gelegen ist, den Termin möglichst zeitig zu erfahren. In diesem Falle würde die Beglaubigung der zugestellten Abschrift durch den Rechtsanwalt erfolgen.

Das bei der Zustellung selbst speziell zu beobachtende Verfahren haben wir bereits beim Mahnverfahren erläutert.

Um die Zustellung zu bewirken, bezieht sich der Gerichtsvollzieher zunächst dahin, wo er den Beklagten anzutreffen denkt, also nach dessen Schanzhof. Dort verbleibt er die Urschrift der Klage mit der Zustellungsurkunde, überträgt diese abschriftlich auf die Abschrift der Klage und läßt letztere nach Beglaubigung bei dem Beklagten zurück.

Die Urschrift der Klage und der Zustellungsurkunde sendet er dann per Post in Form eines gewöhnlichen Briefes an den Kläger nach Vobenburg, oder überlegt sie, falls dieser einen Bevollmächtigten in Buchholz hat, dem Bevollmächtigten.

Dem Beklagten steht es nun frei, vor dem Termine dem Kläger eine schriftliche Klageantwortung zuzustellen; notwendig ist dies nicht, er wird es wohl nur dann thun, wenn er begründete Einreden hat und annimmt, der Kläger werde sich auf dieselben im Termin nicht ohne Weiteres erklären können, wenn er aber beifügt, daß ihm ein Theil der Kosten zur Last fallen könnte und vermeiden will, daß sich diese durch mehrmalige Termine vergrößern.

Die Klageantwortung kann ebenso wie die Klage schriftlich (in einer Urschrift und zwei Abschriften) bei dem Gerichtsschreiber eingereicht oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers erklärt werden.

Nachdem wir an, daß Beklagter dem letzteren, ihm bequemerem Wege wählt. Er begiebt sich mit der Klageabschrift zum Gerichtsschreiber und trägt ihm seine Einwendungen vor. Der Gerichtsschreiber nimmt dann folgendes Protokoll auf: (Schluß)

schreiber eingereicht oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers erklärt werden.

Nachdem wir an, daß Beklagter dem letzteren, ihm bequemerem Wege wählt. Er begiebt sich mit der Klageabschrift zum Gerichtsschreiber und trägt ihm seine Einwendungen vor. Der Gerichtsschreiber nimmt dann folgendes Protokoll auf: (Schluß)

Buchholz, den 22. October 1879

auf der Gerichtsschreibers des Amtsgerichts.

In Sachen Sauer wider Bittermann wegen 136 Mark ersehen heute der Beklagte, Schantwirth Moritz Bittermann von hier und giebt folgende Klageantwortung

zu Protokoll: Ich werde beantragen: die Klage abzuweisen.

Zu 1. Es ist zwar richtig, daß mir Kläger am 8. März d. J. 1 Fraß = 100 Liter Spiritus geliefert hat. Den Preis derselben haben wir aber nur auf 65 Mark vereinbart. Müd dieser Maßgabe bin ich bereit, den mir vom Kläger zugegebenen Eid anzunehmen. Befreiten mich ich, mich zur Zahlung innerhalb 3 Monaten verpflichtet zu haben. Kläger hat mir auf meine Bemerkung, daß ich nicht sofort Zahlung leisten könne, erwidert: 'Zahlen Sie, wenn es Ihnen paßt.'

Zu 2. Wegen der Klage des Gebührens ist eine Frist nicht vereinbart worden, ich habe daselbe gestern dem Kläger durch den Expedienten Schumann hierseits, auf dessen Zeugniß ich mich berufe, zurückgesandt.

Zu 3. Die mir vom Kläger am 12. März d. J. geliehenen 60 Mark hat mir derselbe Mitte Mai c. für Vermittlung eines Pfordentausch-Geschäfts zwischen ihm und dem Handelsmann Julius Cohn hierseits zum Eigenthum überlassen, wie Cohn bezeugen wird.

Dernaach hat Kläger 3. Ansprüche an mich nicht zu erheben. Vorzulegen, genehmigt.

Zur Beglaubigung des Protokolls stellt der Gerichtsschreiber dem Kläger, falls dieser nicht in der Klage bereits einen Bevollmächtigten ernannt hat, nach Aufgäbe zur Post zu, d. h. er erlaubt sich das Postamt, die Zustellung durch einen Postboten in Vobenburg bewirken zu lassen, sondern er versieht die Abschrift einfach mit einem Kuvert und der Adresse des Klägers und giebt den Brief bei der Post ab. Damit wird die Zustellung als bewirkt angesehen, selbst wenn die Sendung als unbeschickbar zurückkommt. Auf eine Anfertigung des Protokolls legt nur der Gerichtsvollzieher Wert.

Zurückstellung des Protokolls.

Auf Anfragen des Beklagten, Schantwirths Moritz Bittermann, ist Abschrift nebenstehenden Protokolls dem Kläger unter folgender Adresse:

Herrn Defillateur Carl Sauer in Vobenburg zugehant. Der Brief ist heut Nachmittag 5 Uhr bei dem hiesigen Postamt eingelefert worden.

Buchholz, 22. October 1879.

Big, Gerichtsschreiber.

Die mit dieser Zustellungsurkunde versandene Ausfertigung des Protokolls überzieht der Gerichtsschreiber dem Beklagten. Das Original bleibt bei den Akten.

Nun könnte der Kläger nach Empfang der Klageantwortung noch eine Replik anfertigen und dem Beklagten zu stellen lassen; dies würde aber mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit bis zum Termine zwecklos sein.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. April.

Der Vorsitzende der Zolltarif-Kommission, Freiherr v. Arnburg, verläßt heute Berlin und begiebt sich nach Schloß Hemmingen in Württemberg. Die 'N.L.C.' schreibt: 'Die 'Nationalzeitung' hatte vor einigen Tagen eine Nachricht gebracht, nach welcher der Plan erwogen würde, als konstitutionellen Ersatz für die Beseitigung der Matrikularbeiträge die alljährliche Bemittlung des Kaffeegeldes durch den Reichstag einzuführen. Die 'Kreuzzeitung' glaubt, diesen

ganz in diesem trübten Gewässer, fie war, wenn man von den Stellen absieht, in welchen eine natürlich ganz differentielle Analyse der wissenschaftlichen Leistungen des Physiologen Claude Bernard verhandelt wird, ein sentimentaler Eingang von Köpfelebe und Zudankheit, von der Schönheit des alten und von der Herrlichkeit des neuen Glaubens, ein in die häufigste poetische Prosa übertragener oder richtiger aufgelöster David Strauß. Wir würden uns, ba Niemand für seine Natur kann, darüber nicht weiter aufhalten haben, wenn Kanan diese Erklärung nicht noch durch einen Act schwarzen Unbaths verunreinigt hätte. Was der Verfasser der 'Vie de Jésus' unter dem Strauß, unserem Schietermader, was er der deutschen Wissenschaft überhaupt schuldig ist, daran braucht kaum erinnert zu werden; zu weit er auf den Namen eines Gelehrten überhaupt Anspruch machen darf, bedarf er ihnen ein wenig Alles. Wenn nun jetzt den Arzene auf in der französischen Akademie die Mittne eingreifen ist, bei jedem öffentlichen Anlasse dem Sieger von 1870 einen Tribut (einen wahren oder die pied de l'âne) zu verpflichten, so hätte sich, dadurch, ein Kanan doch wenigstens dieser Abgesandtheit entziehen sollen. Schenke! ... Dieser Mann, der uns getrigt unsere schmutzigen Penalen gestohlen, der von unserer Unthätigkeit ganz Willkürlich davongetragen und seinen Raub dann in Paris auf dem Boulevard in einem Schmutzfaßchen ausgegossen hat, dieser wissenschaftliche Schieter muß uns jetzt zum Lohne noch verdienen und treibt sich am Ende gar an unseren Generelen. Wolte ist für ihn ein 'grand capitaine sans mots honorés'. Hat die französische Nationalität nicht wohl ein findigeres Genand getragener 'Unterthäter' Herr Kanan. Es haben sich heute unterthölich gemacht!

größere Schriftsteller, als Pascal und Voltaire, bessere wissenschaftliche Köpfe als D'Alembert und Wollaston, einen besser erzeugten Adel als den unjungen vom 17. und 18. Jahrhundert, reisender Straußen als die, welche unserer Philosophen zugehört haben, einen außerordentlichen Schwung als der unjungen Revolution, mehr Anlage zur Verfolgung hoher Ziele, mehr Muth, mehr Lebensart, mehr gute Laune, um dem Zede die Ehre zu bieten, mit Einem Wort, eine sympathisierende und getriebene Gesellschaft als die unjener Väter - adann werden wir befristet sein. Noch sind wir es nicht! Wir haben dem auch den erwarteten Beifall und selbst die clericalen Damen, die in großer Anzahl gekommen, imbeten dem Verfasser des lebendigen Christi Beifall. Mejeriös zeigte sich in seiner Antwort eben so geschäft wie Kanan; er rühte darzutun, daß Kanan trotz seines Stodes ein sehr guter Katholik sei, aber dies nur selbst nicht wissen wollte, was Kanan in fortwährend beständig, ba Mejeriös, wie es Braud ist, ihm vorher seine Rede vorgelegt hatte und er keine Ausstellungen daran zu machen fand.

Die W. J. nennt die Rantier Kanan als zum Geschäftsschreiber viel zu phantastisch, zum Uebler viel zu mürrisch und zum Aphiolopien viel zu geschäftlich. Auch seine Antrittsrede schwamm

Kenan über Deutschland.

Am 3. d. fand die feierliche Aufnahme Kanan's in die französische Akademie statt. Seine Rathen waren Victor Hugo, der sich seit längerer Zeit zum ersten Mal wieder in einer feierlichen Sitzung einfindet, und Jules Simon, der dem neuen Akademiker, der noch immer an der Ehre leidet, den ihm nicht den Akademiker, waren nemlich zahlreich und die Neugierigen in Masse erschienen, besonders Damen: denn man war begierig zu hören, was Mejeriös, der mehr oder weniger clerical ist, über das Leben von Jesus Christus, das Hauptwerk von Kanan, sagen werde. Kanan spendete in seiner Rede seinen Biographen Claude Bernard und der Akademie Frankreichs selbst hohes Lob, wobei er an Deutschland sein Gift und seine Galle auszulassen nicht verachtete.

'Sie bemannhagen sich', so lautet die betreffende Stelle, 'wenig darum, wenn Sie auf sommehle Weise die Genomommenen desselben anzufragen hören, was man eine andere Kultur nennt, welche es verdienen wird, des Talents zu entbehren. Es haben Misträuen in eine Kultur, welche den Menschen weder liebenswürdig noch besser macht. Ich fürchte sehr, daß die Nationen, die ohne Zweifel sehr frühzeitig sein müßen wie Sie uns, um einen Verlust zu vermeiden, bitter in ihrer Hoffnung enttäuscht werden, daß Sie die Günst der Welt durch ein ganz anderes Verfahren gewinnen können, als das, welches Sie jetzt ergreifen. Eine in ihrer Einseitigkeit bedeutende Wissenschaft, die Literatur ohne Fortschritt, eine höhere Gesellschaft ohne Glanz, ein Adel ohne Geist, Beduere ohne wissenschaftliche große Belohnungen ohne langvolle Worte werden, wie ich glaube, sobald nicht die Erinnerung an eine alte, so glänzende, so höfliche, so gern gebende französische Gesellschaft entziehen. Wenn eine Nation durch was wir sie durch den Geist und ihren Willen zu veredeln, was wir mit unserer Erbschaft herorgebracht, nämlich

„constitutionellen Kaffeezoll“ überhast nehmen zu können, befindet sich dabei aber ohne Zweifel im Irrthum. Wenn das conservative Blatt meint, man habe bisher doch nur von constitutionellen Garantien gesprochen, die in den Einzelstaaten zu beschaffen seien, so bezeugt es eine Verwechslung; für das tatsächliche Steuerbewilligungsrecht, welches der Reichstag mit dem Aufhören der jährlichen Festschätzung der Matriculbeiträge verlieren würde, kann selbstverständlich, wie dies auch von den Rednern der nationalliberalen Partei in den Steuerdebatten früherer Jahre stets ausdrücklich betont worden ist, nur im Reich ein Gesetz gefunden werden. Ob indess grade der Kaffeezoll sich als Object für diesen Zweck eignen würde, lassen wir dahingestellt. Die „Kreuzzeitung“ meint, der Kaffee würde alsdann in hohem Grade Speculationsartikel werden; wir unferneits sind vielmehr der Ansicht, daß er dies bereits ist, um grade aus diesem Grunde den Anforderungen vollständig nicht entspricht.

Wie feinericht berichtet, war Ende Januar die von der Stuttgarter Genossenschaftsdruckerei herausgegebene „Stuttgarter Presse“ nach mehrmalig erfolgter ungeführter Censur wegen einiger Citate aus Thomas Bübels, in welchen eine Kritik des Socialisengesetzes, bezw. der Austrick socialistischer Bestrebungen gefunden wurde, verboten worden. Die genannte Druckerei gab darauf eine neue Zeitung, das „Vaterland“ heraus, die aber alsbald gleichfalls verboten wurde, da man in ihr eine Fortsetzung der „Stuttgarter Presse“ erblickte. Auf die hiergegen eingelegte Beschwerde ist nunmehr das Verbot aufgehoben worden, und am 2. d. erschien die Nr. 2 des „Vaterland“.

Seit 1. d. Mt. hat Bayern keine Kaiserlich-Regimenter mehr, es sind dieselben in schwere Reiter-Regimenter umgewandelt worden und hat hiemit die Mannschaft, die schon vor zwei Jahren den schweren Küras, damals vorerst in provisorischer Weise, ablegte, nun auch den schweren Metallhelm abgelegt und mit der „Pfeifehaube“ vertauscht. Die Einführung dieser allgemeinen deutschen Militärkopfbedeckung in der bayerischen Armee hat bekanntlich mehrlache Verhandlungen, man darf sagen Kämpfe veranlaßt; nun dieselbe aber, wenn zunächst auch nur für die zwei schweren Reiterregimenter, gefestigt hat, werden die Tage des „Mausenhelms“ — obwohl diese bayerische Eigenthümlichkeit noch immer ihre Vertheidiger findet — wohl geacht sein, zumal die Schönheit und besonders die Zweckmäßigkeit desselben längst und von den hervorragendsten Militärs verurtheilt ist. Hinsichtlich der Uniformirung der schweren Reiterregimenter ist der bisherige blaue Waffenrock unverändert geblieben, an der Stelle der langen, blauen Mantelfleider mit breiten rothen Streifen aber trägt die Mannschaft enganliegende, schwarze Reitosen mit Reifstiefeln bis zum Knie, wie sie bereits bei den Guevarell-Regimenten eingeführt sind. Bei Gala-Paraden wird die Pfeifehaube an Stelle der Spitze mit einem herabhängenden weissen Haarbusch getauscht.

Der in Weimar tagende Ausschuss des Vereins für Socialpolitik beschloß die Abhaltung einer Generalversammlung am 21. und 22. April d. J. in Frankfurt a. M.; den einzigen Gegenstand der Beratung soll die Zolltarifvorlage bilden.

Parlamentarisches.

Bei der Beratung des Budgetgesetzes im Reichstag ist einigen Blättern zufolge dem zweiten Vizepräsidenten des Hauses ein kleines Malheur passiert, das der weitverbreitete Sühngebende auch wohl allseitiger Discretion verzeihen mag. Wie üblich, verleitete zunächst der Berichterstatter über die zu der Beratung eingegangenen Petitionen, welche die Kommission, wie in allen ähnlichen Fällen, am Schluß der Beratung durch die gestellten Beschlüsse für erledigt zu erklären beantragte. Der Vizepräsident Dr. Veit, in der Sandhalsung, die Beschlüsse nach etwas unterlassen, glaubte diesen Antrag sofort zur Abstimmung stellen zu müssen, und das Haus, das gar nicht darauf geachtet hatte, um was es sich eigentlich handelte, nahm, bevor es noch in die Beratung des Gesetzentwurfs eingetreten war, unbeschweren den Antrag an. Die Petitionen durch die gestellten Beschlüsse für erledigt zu erklären, das kleine Mißgeschick war wahrscheinlich unbewußt vortügend, wenn nicht die weitere Debatte ergeben hätte, daß die Materie zur Behandlung in das Überhaupt noch gar nicht genügend gefaßt sei. Die Versammlung beschloß deshalb den Entwurf, dessen erste zwei Artikel, wozu bereits angenommen waren, zur Verhandlung in einer Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen. Selbstverständlich hätten dieser Kommission nun auch die Petitionen als Beratungs-material übermitteln werden müssen. Da dieselben jedoch durch den vorangegangenen Entwurf, so wie durch den Artikel, wozu bereits nichts übrig blieb, als ihre Eingaben noch einmal zu wiederholen, wenn sie dieselben von der Kommission beauftragt zu lesen wünschen. Der Präsident von Fortleben ergriff, wobei er dieses Verlangen seines Kollegen bemerkt hatte, säncklich jedoch die Zügel, konnte aber das Beschiedene nicht ändern.

In einer mit 51 Unterfertigten versehenen Petition werden sich Kaufleute, Gewerbetreibende und Geschäftsleute der Städte Wittenberg und Barchin für die Bitte an den Reichstag: „Das früher in Preußen bestandene Gesetz über die Zulassung der Schweißerei für das Deutsche Reich wiederum einzuführen.“ Dem Reichstage ist jedoch eine Eingabe der Lübecker Handelskammer über die Revision des Zolltarifs zugegangen. Dasselbe befindet sich gegenüber dem neuen Zolltarif in einer ganz besonderen unangünstigen Lage.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

○ Aus der Provinz Sachsen, den 5. April. In der Provinz Sachsen wurden im Monat Februar c. für Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Rauschtabak, Fleisch, Butter u. a. Nahrungsmittel nachstehende Durchschnitts-16-Marktpreise gebahlt:

Weizen (pro 100 kg) 17.20, Roggen 13.50, Gerste 15.60, Hafer 13.40, gelbe Kocherbsen 23.00, weiße Erbsen 25.00, Ackerbohnen 28.80, Kartoffeln 5.40, Straß 5.70, Getreide 6.25, für Rindfleisch (pro kg) 1.19, Schweinefleisch 1.19, Kalbfleisch 0.95, Hammelfleisch 1.10, Speck 1.81, Butter 2.09, Schweinefleisch 1.78, für Eier (pro Schach) 3.85, für Weizenmehl Nr. 1 (pro kg) 0.24, Roggenmehl 0.23, Saureis 0.58, milder Saureis 2.95, gelber Saureis in getrockneten Zellen 3.77.

○ Eisenbahn, d. 7. April. In den letztvergangenen Wochen haben die hiesigen Lehranstalten ihre Examina abgehalten. Der Abschlußprüfung für Elementarlehrer hatten sich 46 junge Leute unterzogen, 23 waren auf dem hiesigen Seminar gebildet und 23 für andere Schulen. Von denselben befanden in Summa 37 und 9 fielen durch. Unter den Durchgefallenen befand sich auch ein Söling des hiesigen Seminars. Am hiesigen Gymnasium erwarben 6 Sölinge das Reifezeugnis, einer war von der Prüfung zurückgetreten. Die hiesige Realschule entließ nach mobilisatorischer Prüfung 4 Abiturienten. Außerdem fanden in vergangener Woche die jährlichen

Prüfungen an den hiesigen Bürgerschulen statt. — Seit einiger Zeit giebt eine Heateergesellschaft unter der Leitung von Frau Minna Gans im hiesigen Mansfelder Hofe ihre Vorstellungen. Trotz der lobenswerthen Leistungen dieser Truppe haben ihre Vorstellungen sich nur eines geringen Zuspruchs zu erfreuen. Es mag das darin liegen, daß die Saison ihrem Ende zuneigt und die besten Winterfreuden die Schenldn nach dem Frühlinge doch nicht zu verdrängen vermögen.

3 Aus der Umgegend des St. Petersberges, d. 6. April. In diesen Tagen ereignete sich in dem benachbarten Dorfe D. ein Unglücksfall, der sehr leicht fühlbarere Folgen haben konnte, als geschehen. Ein voriger Einwohner war mit einem Gewehr beschäftigt, dessen beide Rohre geladen waren. Wählgend entand sich der eine Lauf, über welchem der Unglückliche die Hand hielt. Ein Finger der letzteren wurde zertrümmert. In demselben Augenblick entfiel dem Verletzten vor Schreck und Schmerz das Gewehr und auch der zweite Schuß entand sich, jedoch mit schwereren Folgen. Der Schuß drang nämlich einer neben stehenden Person in die Seite der Brust und in den Arm. Da die Verwundungen nicht unerhebliche, so wurde schnelle ärztliche Hülfe herbeigezogen.

○ Naumburg, am 31. März. a. wurde von dem hiesigen Stadtvorsteher in dem zum Naumburger Stadtvorsteher gehörigen sogenannten Sperlingsholz am Knabenberge eine Waldheide — wie verriethert wird, die erste diesjährige in hiesiger Gegend — erlegt und außerdem sollen an demselben Tage noch einige dieser beehrten Zugvögel in Sicht gewesen sein. — Zu dem diesjährigen Palmarmusik- oder l. g. Topfmarkt haben sich wieder eine so große Anzahl Schaubudenbesitzer eingestellt, daß der ausgedehnte Platz — die Lindenstraße — nicht ausreichte war, um alle Schaubuden aufnehmen zu können. Außerdem sind die Marktversteigerung und Plätze mit Waarenverkaufsbuden und Ständen nicht besetzt.

3 Laut amtlicher Befundung ist die Lungenseuche unter den Rindviehbeständen der Gutsbesitzer Sanders zu Dsmünde und S. Ludolf zu Dommig, sowie die Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen des Schmiedemeisters Köring in Lebendorf und des Ritterguts Rebzin vollständig erloschen.

3 Zum Bürgermeister der Stadt Aken hat das dortige Stadtvorstandskollegium den kaiserlichen Eisenbahnbetriebssekretär S. Neubauer aus Düsseldorf erwählt.

3 Das Kreisgericht in Merseburg verhandelte am vergangenen Montage gegen den Viehhändler Paasch und den Schäfer Pergau aus Lützen wegen Vergehens gegen § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs (betr. die Abperung, Aufschlagsmaßregeln und Einfuhrverbote zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens von Viehseuchen). Der Gerichtshof verurtheilte den Viehhändler Paasch zu 1½ Jahren Gefängnis und den Schäfer Pergau zu 3 Monaten Gefängnis.

3 An der Universität Jena find mit dem 1. April die akademischen Fächer von Professor Dr. Delbrück auf Professor Dr. G. Meyer übertragen.

3 Die so viel Aufsehen machenden Kaufaufführungen (beide Theile mit Worspiel) der großherzoglichen Bühne in Weimar werden auch in diesem Jahre und zwar den 19. und 20., 22. und 23., sowie den 26. und 27. April wiederholt.

Der Bauernverein des Saalkreises.

hielt am 11. d. M. eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1) Rechnung- und Kassenrechnung; 2) Vortrag des Professor Bäck über die Zeugung; 3) Vortrag des Dr. Viehiger über Stallung; 4) Vortrag des Gutsbesitzer G. Knauer über Schutzoll und Freihandel in Bezug auf die Landwirthschaft.

Wir geben zunächst über den letzteren Gegenstand ein ausführliches Referat, von welchem als Referent letzter die Rede. In welchem Verhältniß steht der Freihandel zum Schutzoll in Beziehung auf die Landwirthschaft? — folgenmäßig ein:

Meine Herren! Wir sind, Gott ist Dank, endlich in eine Area eingetreten, von welcher wir Landwirthe Hülfe und Schutz für unser Gewerbe erwarten können. Es ist jetzt die Frage: ob Freihandel, ob Schutzoll — vielfach ventilirt worden und wir Landwirthe haben bereits Stellung zu derselben genommen, indem wir eine Petition an den Reichstag unter dem Titel: „Vortrag des Dr. Viehiger über Stallung“ in der nächsten Zeit an ihre Adresse abgeben soll, in welcher wir Sr. Durchlaucht dem Herrn Reichsstatthalter unsern Dank ausprechen für seine mannhafte Erklärung in seinem Schreiben vom 15. Decbr. v. J. an den Bundespräsidenten, wonach der Reichstag ausdrücklich den Handel mit eine andere Richtung zu geben, weil er femerhin nicht zulassen will, daß Deutschland eine Domäne für alle anderen Nationen ist, um dasselbe auszuheben und daß wir endlich den Nationalwohl gehen sollen, welcher der Größe und Machtstellung unseres Vaterlandes jetzt entspricht.

Meine Herren! Es ist viel gestritten worden über die Begriffe Freihandel und Schutzoll und trotz des vielen Streits ist die Sache in vielen Gemüthern und Köpfen noch nicht klar. Was ist Freihandel? Was ist Schutzoll?

Unser Gegner, d. h. die Freihandelsleute, haben sich bemüht, den Freihandel zu identificiren mit Freiheit, und darum ist es denn nicht zu verwundern, daß die politischen Fractionen, die wir freistimmig nennen, in ihrer Mehrheit dem Freihandel huldigen und diejenigen politischen Fractionen, die wir in dem Ausdruck „conservative“ bezeichnen, im Allgemeinen dem Schutzolle mehr zugeneigt sind. Die Freihandelsleute, m. S., die in England erstanden und zwar von Richard Cobden. Die hiesigen englischen Staatsmänner hatten sich wohl überlegt, daß der Freihandel für England allein nicht nützlich sei, sondern daß sie einen großen Nutzen in der Freihandelslehre der anderen Nationen ziehen konnten, wenn sie die Freihandelslehre in die Welt hinaus schleubten, namentlich auf den Continente; wenn sie die Theoretiker des Continents, namentlich Deutschlands, dieser gewinnen konnten, hatten sie selbst großen Nutzen — und m. S., diese Leute haben nicht wenig davon gehabt. Seit ein halbes Jahrhundert sind in Deutschland und auf dem ganzen Continente Gelehrte, Nationalökonomen und andere mit dem Handel und dem Zoll sich beschäftigende Leute der Freihandelslehre Englands gefolgt, indem zum Unglück die hiesigen Völker, die die handwirthschaftliche Weltanschauung überliefert haben, von denen sie, durch die Handelsverträge unterstellt, angezogen wurden.

Stiergen haben sich in Deutschland immer hohe einzelne Ökonomen empfindet und gegolgt. Es ist ein Fatale, daß wir unter diesen Völkern für England den Verwendbar, wir müssen eine eigene Handelspolitik betreiben! Dies war freilich bisher nicht möglich. Vor dem Jahre 1848 konnte ein solcher Gedanke in Deutschland nicht sein, das waren die Zeiten, da Deutschland war ja nur ein imaginärer politischer Begriff. Nach 1848 wurden wir selbst auch mehr zu einem solchen Ökonomen, aber eine eigene deutsche Zoll- und Handelspolitik war noch unmöglich, bis zum Jahre 1866, als der Norden Deutschlands geeinigt wurde und endlich 1871, wo Deutschland einigeteilt, die Einheit von 43 Mill. Seelen erreicht ist. — Von da an müssen diejenigen, die in ihren geschäftlichen Beziehungen zu Deutschland zumal gehen, und freud machen gegen ein solches Gebot, dem unter diesen Strafe geordnet wurde.

Aus diesen wenigen Aeußerungen ist zu erhellen, daß Freihandel und freistimmig durchaus nicht mit einander zu thun haben. Frei handeln, das heißt wir auch den Handel mit einander zu thun haben; freistimmig möchte; wir wollen aber nur die Nation schließen der zu thun haben durch andere Nationen. Dies kann ein Contradictorium für uns sein ein freistimmiger der deutschen nationalen Partei; auch die freistimmigen wollen erkennen, daß der Freihandel nicht mehr die Handelspolitik der Deutschen sein darf.

Der Gegenstand des Freihandel und Schutzoll ist oft nicht groß bei den Mearen, die Deutschland erzeugt. Die Industrie-Produkte können sehr wohl aus nationalökonomischen Gründen Anlange eines Schutzoll bedürfen, denn es ist nicht mehr möglich, in die Industrie, aber dennoch weiter erhoben, so verhandelt er sich aus einem Schutzoll in einen entragenden Finanzzoll.

Ich gebe Ihnen dies am Jüderoll. Derselbe war immer ein Schutzoll und erst seit 2-10 Jahren hat sich derselbe so gestaltet, daß er nicht mehr Schutzoll, sondern Finanzzoll geworden ist, namentlich weil der Jüderoll zur einer solchen Bedeutung und Größe erhaben ist, wie der Saate 80 bis 90 Mill. Mark Steuer jährlich giebt, die der Saate nicht ausgeben kann, wenn er auch wollte; dieser Industrie würde nicht mehr sein, wenn sie von Saate nicht den Schutzoll hatte. Dieser Schutzoll hat alle beibehalten worden, aber insofern wird eine große Ueberproduktion an Zucker haben und die behagte Steuer beim Export wieder zurück erhalten, so ist der Zoll jetzt nur ein Finanzzoll, eine reine Finanzquelle des Saates.

Sie sehen hierzu, wie nahe sich auch die Begriffe Schutzoll und Finanzzoll berühren; bei manchen Artiteln berühren sich sogar Freihandel und Schutzoll in ganz eigenthümlicher Weise.

Ich gebe Ihnen dies am Jüderoll. Derselbe war immer ein Schutzoll und erst seit 2-10 Jahren hat sich derselbe so gestaltet, daß er nicht mehr Schutzoll, sondern Finanzzoll geworden ist, namentlich weil der Jüderoll zur einer solchen Bedeutung und Größe erhaben ist, wie der Saate 80 bis 90 Mill. Mark Steuer jährlich giebt, die der Saate nicht ausgeben kann, wenn er auch wollte; dieser Industrie würde nicht mehr sein, wenn sie von Saate nicht den Schutzoll hatte. Dieser Schutzoll hat alle beibehalten worden, aber insofern wird eine große Ueberproduktion an Zucker haben und die behagte Steuer beim Export wieder zurück erhalten, so ist der Zoll jetzt nur ein Finanzzoll, eine reine Finanzquelle des Saates.

Sie sehen hierzu, wie nahe sich auch die Begriffe Schutzoll und Finanzzoll berühren; bei manchen Artiteln berühren sich sogar Freihandel und Schutzoll in ganz eigenthümlicher Weise.

Ich gebe Ihnen dies am Jüderoll. Derselbe war immer ein Schutzoll und erst seit 2-10 Jahren hat sich derselbe so gestaltet, daß er nicht mehr Schutzoll, sondern Finanzzoll geworden ist, namentlich weil der Jüderoll zur einer solchen Bedeutung und Größe erhaben ist, wie der Saate 80 bis 90 Mill. Mark Steuer jährlich giebt, die der Saate nicht ausgeben kann, wenn er auch wollte; dieser Industrie würde nicht mehr sein, wenn sie von Saate nicht den Schutzoll hatte. Dieser Schutzoll hat alle beibehalten worden, aber insofern wird eine große Ueberproduktion an Zucker haben und die behagte Steuer beim Export wieder zurück erhalten, so ist der Zoll jetzt nur ein Finanzzoll, eine reine Finanzquelle des Saates.

Salz, den 8. April.

In Nr. 32 unserer Zeitung vom 7. Febr. v. J. brachten wir die Notiz, daß zwei Weinrenten, welche der Restaurateur Hoffmann von der Firma R. v. v. Mainz und Homburg v. S. Höhe begehrt, durch Analyse des Dr. Leuchter hieselbst für künstliches Fabrikat erklärt waren, daß Herr E. Hammerger in Berlin, Weinrenten des „Gassenhofs“, diese Analysen weiter verbreitet resp. vor weiterer Verkauf von Kunstweinen gewarnt hatte und daß in Folge dessen von Karff gegen Hammerger ein Prozeß auf Schadenersatz (6000 A.) angezettelt und außerdem Gefängnisstrafe beantragt war. Ueber den Ausgang dieses Prozeßes wird uns jetzt mitgetheilt, daß das am 21. März d. J. ausgefertigte, dem Herrn Hammerger vor einigen Tagen zugegangene Urtheil des Berliner Stadtgerichtes den Kläger mit seinen Klage-An- und Nachträgen unter Aufserlegung der Prozeßkosten abweisen bestimmt. Das Gericht hat in Hammergers Angriffen keine Beiziehung erkannt, sondern solche als „Anseuerungen zur Wahrnehmung berechtigter Interessen“ betrachtet.

Stadtheater.

Wie wir hören, wird das Opern-Ensemble des Sondershauser Hoftheaters zu einem mit Director Gunttau hieselbst abgehandeltem Gastspiel von 16 Opern nach Halle kommen und am 13. d. M. diese kurze einmonatliche Saison eröffnen. Man kann umfomehr voraussehen, daß die genannte Gesellschaft die Ansprüche unseres Publicums bei freizien wird, als besonders die Oper in Sondershausen seitens des Hofes und der gesammten Einwohnerschaft eine ganz besondere Pflege erhalten und seit drei Jahren von dem dortigen Director G. Strauß in hervorragender Weise durch die Musikanten seines künftigen Fürsten kultiviren werden konnte. Das Repertoire ist daselbst stets ein ganz exquisites und bot z. B. in der vergangenen Saison: Die Folsinger, Jessonda, Oberon, Don Juan, Czaroper, Prophet.

Am Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Rentier **Albert Heinemann** zu Dröbel gehörige, im Grundbuche von Jörbig Band I Blatt Nr. 28 eingetragene Grundstück:
Das Nr. 58 der Gebäudesteuer-Rolle von Jörbig unter litt. a, b und c verzeichnete, in der Leipziger Straße daselbst belegene Wohnhaus mit Niederlage im Hofe, Stallgebäude und Antheil an den ungetrungenen Hofräumen und Grundtheil des Artikels 796 zu einem jährlichen Nutzungswerte von 240 Mark, sowie das im Grundbuche von Jörbig-Egypten Band I Blatt 30 eingetragene Grundstück:
Die Nr. 524 litt. a der Gebäudesteuer-Rolle und Blatt 10, Flächenabschnitt 3 der Gemartungskarte von Jörbig verzeichnete Windmühle von 13 ar 30 qm, zu einem jährlichen Nutzungswerte von 30 Mark,

am **3. Juni 1879 Vormitt. 10 1/2 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und
am **12. Juni 1879 Vormitt. 10 1/2 Uhr** ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutter-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Jörbig, den 27. Februar 1879.
Königl. Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Colberg.

Kohlen-Verkauf.

Von heute ab offeriren wir zu Sommerpreisen ab **Grube Delbrück b. Dieskau:**
Prima Briquettes, mit 53 Pfg. pr. Centner,
Dampf-Nasspresssteine, großes Format, vorzüglich fest gepreßt, mit Mark 9, 25 Pfg. pr. Tausend,
Gesiebte Knorpel mit 30 Pfg. pr. Sack,
Streichkohle (Oberberg) mit 27 Pfg. pr. Sack.
Halle a/S., den 7. April 1879.

Die Gruben-Verwaltung.

Am heutigen Tage verlegten wir unser Geschäft nach unserm Grundstück
Rathhausgasse 6 u. kleine Steinstraße 9,
neben dem königlichen Kreisgericht.

Schulze & Birner.

Unser Schützenhaus, mit großem Concertgarten und neu erbautem großen Tanzsalon soll wegen bauern der Kränklichkeit des jetzigen Pächters von Neuem verpachtet werden, und haben wir dazu Termin auf
Dienstag den 15. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
im Schützenhause angelegt.
Die Bedingungen können bei unserem Schriftführer Herrn **E. Bierwirth** eingesehen resp. gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.
Uebergabe kann sofort stattfinden.
Der Vorstand des Bürger-Schützen-Vereins, Schafstädt.

Auctions-Anzeige.

Das in hiesiger Stadt, im Lachsfang unter Zahl 6 und 7 belegene **Hausgrundstück** mit zwei Verkaufsfeldern, worin ein gutes Material sowie auch Korbauangelegenheit mit gutem Erfolg betrieben worden ist, soll
Dienstag den 15. April d. J.
Nachmittags 2 Uhr
in demselben Hause durch Meistbot verkauft werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Darauf Reflectirende können auch vorher mit mir in Unterhandlung treten.
Cöthen. W. Denßhadt.

Eine, in hiesiger Gegend belegene, in sehr gutem baulichen Zustande befindliche **Windmühle**, mit zwei französischen und einem Spitzgang, ausgebaute Mahlmühle, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Eine ländliche **Restaurations- und Fleischerie** habe ich zum Verkauf nachzuweisen.
W. Denßhadt in Cöthen.

Gutverkauf.
Ein Gut von 54 Morgen Acker in einem Plan und zwei Morgen Wiese soll sofort verkauft werden. Zu erfahren in Duesitz im Gasthof „Zur Erholung“ bei Marzahnstadt.

Als Mühlenverwalter wird für eine Saalmühle mittlerer Größe ein erfahrener Müller, der frische Schärfe und Benagbarkeit versteht, gesucht. Gute Zeugnisse über Leistungen und Führung nothwendig und einzuweisen sub M. W. an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Btg.

Zum 1. Juli wird für das **Officier-Casino des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 12** ein **perfekter Köchin** gesucht, welche die **Wirtschaft selbständig verwalten kann**. Meldungen mit **Abschrift der Zeugnisse** sub v. s. **Merseburg, Oberburgstraße 4.**

Gasthof.

Ein **frequenter**, gut renommirter Gasthof in einer größeren oder auch kleineren Provinzialstadt wird von einem cautionfähigen, gut stuirten jungen Manne möglichst mit **Vorkaufstredt zu pachten** gesucht. Antritt thunlichst bald. Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** unter Chiffre Z. H. 343 entgegen. Unterhändler verboten.

Dicht am Markte ist ein großer Laden nebst Zubehör, in welchem **Conditorei u. floter Feinbäckerei** lange Jahre betrieben ist, per 1. Juli zu beziehn. Näheres **Grafweg 11.**

Hausverkauf.

Ein in **Plagwitz bei Leipzig** gelegenes **schönes neues Wohnhaus** mit 2 Hintergebänden, **Stallung für 2 Pferde**, **großen Schuppen** und sehr großem Hofraum, welches sich zur Einrichtung eines **Expeditors** oder **Kohlengeschäfts** sehr gut eignet, ist **sehr billig** zu verkaufen. Es werden auch gute Hypotheken mit in Zahlung genommen. Näheres ist zu erfahren **Leipzig, Schulstraße 3 part. links.**

Eine ältere wohlverfahrene **Köchin**, die Hausarbeit mit übernimmt und ein gewandtes **Zurbehandlung** der Wäsche gründlich versteht, Schneidern und Leinwand kann, werden zum 1. Mai circa auf **Land** gesucht. Von wem? **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.

Ein **gesundee, kräftiges**, circa 6 Jahre altes Pferd, garantirt sicherer floter Einpäuner, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangebot nimmt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. unter N. # 100 entgegen.

Gewinn- und Verlust-Conto.

| Soll. | | Haben. | |
|---|-----------|--|-----------|
| | fl. | | fl. |
| An Zinsen-Rest-Conto | 25,906 60 | Per Zinsen-Conto | 30,398 34 |
| „ Verwaltungskosten-Conto | 4,550 08 | „ Discont-Conto | 51,751 84 |
| „ Gehalts-Conto | 9,825 01 | „ Provisions-Conto | 874 81 |
| „ Utenilien-Conto Abschreibung 10% | 2,621 16 | „ Effecten-Conto | 111 98 |
| „ Material-Conto Abschreibung 20% | 43 92 | „ Agio-Conto | 195 64 |
| „ Wechselstempel-Porto-Conto | 1,459 28 | „ Effecten-Provisions-Conto do. Zinsen | 2,100 33 |
| „ Discont-Conto Zinsenf. Wechselbestand | 3,982 88 | | 325 — |
| „ Proceß- und Protest-Conto | 49 40 | | |
| „ Wechsel-Conto | 751 22 | | |
| „ Debitoren-Conto | 6,465 75 | | |
| „ Saldo-Gewinn | 32,361 64 | | |
| | 85,957 94 | | 85,957 94 |

Bilanz nach dem Abschlusse am 31. December 1878.

| Activa. | | Passiva. | |
|-----------------------------------|--------------|------------------------------|--------------|
| | fl. | | fl. |
| An Cassa-Conto | 43,362 89 | Per Capital-Conto | 309,360 — |
| „ Wechsel-Conto A. | 729,044 80 | „ Reservefond-Conto | 39,293 06 |
| „ do. do. B. | 13,640 — | „ Darlehn-Conto A. | 821,531 — |
| „ do. do. C. | 82,641 — | „ do. do. B. | 147,134 — |
| „ Debitoren-Conto | 665,048 67 | „ do. do. C. | 177,250 33 |
| „ Effecten-Conto | 14,261 26 | „ Discont-Conto | 3,982 88 |
| „ Giro-Conto. Berlin | 8,694 23 | „ Zinsen-Rest-Conto 1877 | 1,567 29 |
| „ do. do. Frankfurt | 570 20 | „ do. do. 1878 | 25,906 60 |
| „ Utenilien-Conto | 2,359 44 | „ Dividenden-Rest-Conto 1877 | 379 05 |
| „ Materialien-Conto | 175 69 | „ Dividenden-Conto 1878 | 31,622 40 |
| „ Wechselstempel- und Porto-Conto | 316 70 | „ Annahmschuld-Conto | 60 — |
| „ Proceß- und Protestkosten-Conto | 73 07 | „ Unterverbands-Conto | 30 — |
| „ Ricambio-Conto | 2,702 30 | „ Lasten-Conto | 4,165 19 |
| | 1,562,902 27 | „ Gewinn- und Verlust-Conto | 135 45 |
| | | „ Incaßo-Conto | 472 82 |
| | | | 1,562,902 27 |

Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1877 635.
Es schieden 1878 aus 54.
Dagegen traten ein 32.
Mitgliederbestand Ende 1878 613.

Halle a/S., den 7. März 1879.

Allgemeiner Spar- und Vorschuß-Verein zu Halle /S.

Eingetragene Genossenschaft.
Kramer. P. Koesewitz.

Im Verlage von **Fr. Bartholomäus in Erfurt** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Bibliothek der Hausfrau.

Eine Sammlung practischer Blöcher für
Haus, Küche, Keller, Feld und Garten.
Zum Gebrauch
für Haushaltungen aller Stände.
Herausgegeben von
Charlotte Wagner.

Inhalt:

- Band I. Das Buch der Mehlspeisen.** Gründliche Anweisung zur Bereitung der vorzüglichsten Mehlspeisen, wie solche für jede Haushaltung passen. Mit Berücksichtigung der norddeutschen, rheinischen, schwäbischen und österreichischen Küche. Preis: 1 fl.
- Band II. Das Buch der Getränke.** Gründliche, allgemeine faßliche Anleitung zur Bereitung aller Arten warmer und kalter Getränke, Säfte und Weine. Preis: 1 fl.
- Band III. Das Buch der Recepte.** Rathschläge für Küche und Vorrathskammer, grosse und kleine Wäsche, Fleckenreinigung, allgemeine Wirtschafts-Recepte, Gesundheitspflege etc. Preis: 1 fl.
- Band IV. Die Kartoffel-Küche.** Practische Recepte zur nützlichen Verwendung der Kartoffel in Haus und Küche. Preis: 1 fl.
- Band V. Das Buch von der Diät.** Nach dem Englischen des Dr. E. Nützer. Preis: 1 fl.
- Band VI. Der Fisch.** wie er gekocht und für die Tafel zubereitet wird, nebst den dazu gehörigen Fischsaucen. Preis: 1 fl.

Herrschaftliche Beletage

in meinem Hause **Merseburger Str. 38**, in angenehmer Lage, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Kammern nebst Zubehör, Badezimmer, Gas- und Wasserleitung und sonstigen soliden Comfort, auf Wunsch auch Pferdebestall etc., ist **sofort** halber zu vermieten und am 1. October cr. zu beziehen.
Otto Neitsch.

Vermiethung.

Die zur Zeit an Herrn **Kentier Reussner** vermietete, sehr geräumige comfortable Wohnung mit grossem Garten, Pergola etc., — Bahnhof u. Merseburger Str. belegen — ist per 1. Octbr. a. r. ganz oder theilwei zu vermieten. Ein Theil der Lokalitäten eignet sich vorzüglich als Contor für eine grössere Gesellschaft etc. Reflectanten belieben Näheres Leipzigerstr. 56 2 Treppen zu erfragen, woselbst auch Grundrisse und Vermietungsbedingungen entnommen werden können.

Morcheln, Champignons, in schöner Waare, empfiehlt im Einzelnen und für Wiederverkäufer.

M. Waltsgott,
große Ulrichstraße 38.

Beldersee!

Zur **Tanzmusik** am 2. Osterfeiertag ladet ergebenst ein
Schiller.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 12 Uhr verschied nach 5 monatlichen Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Onkel **Friedr. Braumann**, in seinem heuchte vollendeten 27. Lebensjahre, welches tiefbetriibt allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergeht anzeigt
die trauernden Hinterbliebenen.
Halle a/S., den 7. April 1879.
Die Beerdigung findet Donnerstags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Für Aerzte.

Ein junger thätiger Arzt findet in **Aken a/E.**, einer Stadt von 5 — 6000 Einwohnern, in der früher 3 Aerzte angefragt thätig waren, eine lohnende Praxis. Gegenwärtig befindet sich daselbst nur ein Arzt.
Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft erbetet sich der Apotheker **Mag Geiß** in Aken a/E.

Ich suche zum 1. Mai oder später eine ganz perfekte Köchin oder Kochmamiell. Gehalt 300 Mark. Nur mit guten Zeugnissen versehenen Personen Berücksichtigung.
Burgfennich, Station der Berl.-Anb. Bahn.
Baronin von Bodenhausen geb. von Müller.

Rothe Nasen schon seit 5 Jahren erprobt.
natürlich weiss mit Mehl, ein vorzügliches Präparat d. Chemikers **A. NIESKE** in **Dresden**. Preis 5. 4. Amlich untersucht u. als unbeschädlich empfohlen. — Erfolg seit 5 Jahren erprobt.

Ein junges, gebildetes Mädchen, welches die höhere Bürgerschule besucht hat, wird zur Nachhilfe und Beaufsichtigung für einen achtjährigen Knaben gesucht.
Kirchthor Nr. 5.

Eine in der Küche und Milch-wirtschaft gründlich erfahrene Wirthschafterin wird zum sofortigen Antritt gesucht. Einblendung der Zeugnisse unter L. M. 100. postlagernd Artern.

Ein fast neuer, eleganter **englischer Damensattel** ist **billig** zu verkaufen. Nähere Auskunft erbetet der **Sattlermeister Rapsch, gr. Steinstraße 12.**

Eiserne Bettstellen **en gros & en detail** größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt
Ch. Glaser, Halle a/S., gr. Klausstraße 24.

Ein eleganter, schwarzbrauner **Wallasch**, 7 Jahre alt, complet geritten u. gefahren, steht billig zu verkaufen. Näheres
Schulberg 11.

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, den 7. April. Nach einer Meldung der hiesigen „Agence Havas“ hätte die Pforte dem Sultan nunmehr eine neue Grenzlinie für Griechenland zur Sanftionierung vorgeschlagen. Nach derselben würden Arta, Vassifa, Holo und Agrafa an Griechenland abgetreten werden; diese Grenze wüchse also in Beziehung der von dem Berliner Kongress vorgeschlagenen nach kommen, dagegen in Epirus hinter dieser zurückbleiben, da Ionina und Triepza ausgeschlossen sind.

London, den 7. April. Unterhaus. Schatzkanzler Northcote antwortete auf eine Anfrage Helms, es seien am 18. Februar auf eine französische Regierung Vorstellungen gemacht worden wegen der Verletzung der Bestimmungen des Handelsvertrages bezüglich der Mineralöle; eine Antwort Frankreichs sei noch nicht eingegangen. Ferner erklärte Northcote auf eine Anfrage Etways, die Unterhandlungen wegen der gemischten Skizipation Drammens dauerten noch fort. — Der Staatssekretär der Kolonien, Fisha-Beach, entgegnete Richard, die Friedenshoffnung des Königs Ceterawo könne kein Vertrauen an, nur eine völlige Unterwerfung desselben könne die Kolonien sichern.

Kairo, d. 7. April. Der Präsident des Ministerathes, Tewfik Pascha, hat seine Entlassung genommen; Cherif Pascha ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. — Das von den Delegirten der Geistlichkeit, der oberen Beamten und der Notabeln ausgearbeitete Finanzprojekt ist den Konsuln der auswärtigen Mächte zugestellt worden. Dasselbe hält eine Prozentige Revenue aus der ungenutzten Schule aufrecht; wovon 1 pCt. zur Amortisirung verwendet werden soll; ebenso wird eine Revenue von 5 pCt. aus der privilegierten Schuld aufrecht erhalten. In dem Entwurfe wird ferner vorgeschlagen, 50 pCt. der schwebenden Schuld bar zu bezahlen und den Rest in 7 zu beziehenden Sprozentigen Zinsen. — Der Khebidé hat eine Erklärung erlassen, in welcher er hervorhebt, daß Egypten sich keineswegs in schlechten Verhältnissen befinde; die Beiträge müßten aufrecht erhalten, die Urtheilssprüche der Gerichte respektirt und die in den Dekreten vom Jahre 1876 bargelegten Prinzipien beibehalten werden. Europa müsse eine weitgehende finanzielle Kontrolle zugestanden werden.

Zur Inageschichte.

Deutschland. Die Studien, welche die wirtschaftspolitischen Vorklagen durchlaufen, ehe sie in das Parlament zur Berathung gelangen, sind vom Reichskanzler für die Ausgestaltung der ihm zukünftigen Machtsphäre nach Möglichkeit benutzt worden. Wie es scheint, hat sich nunmehr eine bedeutungsvolle Umwandlung in der Organisation der höchsten Reichsverwaltung in sofern vollzogen, als der Reichskanzler die Stellung der Präsidialmacht nicht mehr als eine von der reichsrechtlichen Stimmung untrennbare ansieht und das Recht beansprucht, bei der Vorbereitung von Gesetzesentwürfen selbstständig vorzutreten zu sein, während bisher die Bundesrats-Ausschüsse nur die Einzelarbeiten präparirten. Die Tarifkommission ist auf Grund dieser Ansetzung zusammengesetzt worden und ganz ähnlich wurde bei der Bestellung der Kommission verfahren, welche das Eisenbahntarifwesen umgestalten soll. Mit der bisherigen sowohl in der Theorie als Praxis festgehaltenen Auffassung und Auslegung der betreffenden Reichsverfassungsbestimmungen läßt sich dieser Neuerung schwer in Einklang bringen. Sachlich dagegen bietet sie große Vorzüge und besonders kommt der eigentliche Reichsgedanke dadurch zu lebendigem und frischem Ausbruch. — Am allerwenigsten darf man deshalb dieser Neuerung mit Mißtrauen begegnen, weil das Verfahren der Tarifkommission unter anderen Gesichtspunkten zu Ausstellungen Anlaß gab. Das Bestreben des Reichskanzlers, sich von ihm unabhingigen preussischen Ressortstellen immer freier zu machen, geht aus dem Plane deutlich hervor. Seine Ergänzung wird es allerdings darin zu finden haben, daß der Präsidialmacht als selbstständiger Reichsbehörde überall die nöthigen sachverwandten Kräfte zu Gebote stehen.

Aus Posen wird geschrieben: Während in Galizien die polnische Bevölkerung in Stadt und Land großartige Vorbereitungen zur Feier der silbernen Hochzeit des österr. Kaiserpaars macht und Landesausschüß, Adel und Gemeinderath sich anziehen, Gratulationsdeputationen mit reichen Geschenken zur Festfeier nach Wien zu entsenden, nimmt der polnische Adel in Preußen auch nicht die geringste Nothiz von der Anfangs Juli stattfindenden goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars, und polnische Blätter widerathen ihren Lesern jede Theilnehmung an diesem patriotischen Jubelfeste. Sogar die Theilnehmung der Polen des Kreises Schwob an den Beiträgen zu einem in diesem Kreise aus Anlaß der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars zu gründenden Ballehaufe hat die „Gazete Torunska“ (Zobener Zeitung) ausdrücklich aus dem Grunde für unangemessen erklärt, weil die Anregung zu diesen Beiträgen von einem preussisch-patriotischen Verein ausgegangen und das zu gründende Ballehaus nicht ausschließlich für Waisen des katholischen Bismarckniss bestimmt ist.

Frankreich. In der Kathedrale zu Lulle griff ein Mönch, der dort predigte, die Republik und die ferny'schen Gesetze besitz an, worauf eine Gruppe Republikaner die Marseillaise anstimmte. Dem Mönche wurde das fernere Predigen untersagt. — Zur Orientierung im Kulturkampf wurde letzte Woche an die Deputirten eine von Paul Bert entworfenen Uebersichtskarte vertheilt, welche die geographische Vertheilung der nicht anerkannten männlichen Kongregationen in Frankreich zur Anschauung bringt. Die Anzahl ihrer Anstalten, die sich im Jahre 1861 auf 266 belief, war im Jahre 1877 398 und die Anzahl ihrer Mitglieder stieg von 5168 im Jahre 1861 auf 7414 im Jahre 1877. Nicht anerkannte Verbindungen gibt es 51 in Frankreich. Fünfhundert derselben haben ihr Mutterhaus in Italien. Die Departements, die keine einzige dieser Anstalten besitzen, sind nicht zahlreich. Paris besitzt 19 nicht anerkannte Anstalten.

Italien. Die Regierung hat sich für eine gemischte Besetzung Diktatorien ausgesprochen, aber macht gegen die Ablehnung Italiens an derselben erhebliche Einwendungen. Die öffentliche Meinung bleibt der Ablehnung unangenehm; seit vor drei Tagen das vorzeitige Gerücht verbreitet wurde, Depretis wolle zu der Besetzung beitragen, wurden aus allen Lagern Stimmen der Beforgnis und des Aabels laut.

Gegenwärtig tagt im Kriegsministerium eine aus sämtlichen kommandirenden Generälen bestehende Kommission, welche über die Reorganisation des Heereswesens beräth. Sie hat sich in zwei Abtheilungen getheilt, von denen die eine unter Vorhitz des Ministers die Bewaffung und Mobilmachung studirt, die andere unter Vorhitz des Generals Pianelli sich mit dem Festungsweisen befaßt.

Gelegentlich der Ankunft der Königin Viktoria in Havano richtete Garibaldi folgende Depesche von Caprera an die Redaktion der „Capitale“ in Rom: „Zu dem offiziellen Bewillkommungsgruß, der der erhabenen Souveränin von England angeboten wurde, hält es das italienische Volk für seine Pflicht, auch den seingigen hinzuzufügen, um sie zu beglückwünschen und ihr seine tiefgefühlte Dankbarkeit auszudrücken für alles Das, was die edle, von ihr so würdig regierte englische Nation für die Einheit uneres Vaterlandes geleistet hat.“ Giuseppe Garibaldi.

Belgien. Eine Anzahl zur Zeit in Antwerpen befindlichen russischen Familien, welche aus Brasilien zurückgekehrt, aller weiteren Lebens- und Reisetätigkeit entblößt und der Wahrheitszeit der belgischen Regierung anheimgefallen sind, gehören, wie der „Indépendance“ aus jener Stadt gemeldet wird, zu den Tausenden, welche aus den russischen Skieprovinzen ausgewandert waren, um sich sowohl den schweren Kälten ihrer Heimath als auch der Militärpflicht zu entziehen. In Brasilien angekommen, hatten sie in der ihnen von der dortigen Regierung angewiesenen Provinz Parana Grund und Boden zur Ansiedlung, ja sogar auch Vieh geliefert erhalten. Bald aber hatten sie sich unter einander entzweit; in Noth gerathen, verlangten sie von der Regierung, auf mindestens zwei Jahre Unterstützung zu werden, und als ihnen darin nicht willfahrt wurde, rühten sie sich zur Rückfahrt über See, mieteten ein Schiff, den Elbers, nach Antwerpen, und so find sie, nachdem sie nur einige Monate in Brasilien gewesen, wieder in Europa angekommen. Die dortige Regierung hat ihre Rückreise nicht hindern können. Es sind auch Menoniten darunter.

In Antwerpen sind, wie der „Précurseur“ berichtet, zwei vornehme Damen von Haus zu Haus gegangen und haben „im Namen der Königin“ Unterschriften gesammelt zu einem Protest der belgischen Frauen gegen das Gesetz, das die Priester aus allen Schulen des Landes hinausjagen will. Der Zweck muß auch dieses verlogene Mittelchen heiligen.

Rußland. Unmittelbar nach dem verunglückten Vorbereruch gegen General Drenteln wurden von dem russischen Revolutions-Comité schon neue Drohbriebe an alle in Petersburg anwesenden Reichswürdenträger versendet, in denen es heißt, daß man den Kaiser schon würde „er oder Zug habe nichts zu fürchten“, dagegen würden die Berathorenen nicht aufhören zu schießen, fluchen und morden, bis die ganze Stoppfacht vernichtet wäre, die den Kaiser umgibt. Man wirft in diesen Schreiben den Richtern Ungerechtigkeiten, den Kerkermeistern Grausamkeiten vor. Unter Andern werden die inneren Verhältnisse in der berüchtigten dritten Abtheilung beleuchtet und verlangt, „daß man den von dieser Internierten eine menschenwürdiger Behandlung zuzulassen lasse. Höre man nicht auf, so lauten die Drohungen, die Gefangenen durch Hungerkuren oder Durstqualen, oder durch Prügelstrafen zum Gehändnis zu bewegen, so werde auch das Revolutions-Comité nicht aufhören, die Geis der dritten Abtheilung Handreichlich zu behandeln.“ Der Kaiser soll über die Handreichlichkeit der Sozialisten außer sich sein und die strengsten Maßregeln anordnen haben. Die Arrangirungen sollen denn auch in Petersburg von Tag zu Tag größere Dimension annehmen; so befindet sich kaum mehr ein Subjekt in Freiheit, bei dem man den Behörden gehen nichtschlos vor, um endlich eine tiefergehende Spur der Verbrecher zu entdecken. So find zum Beispiel die Dornnits (Dortiers) inhaftirt worden, dem nächsten Pfliff (Polizeispreits-Offiziere) umgehend Anzeige zu machen, sobald sich in einem Quartier mehr als drei, nicht in das Haus gehörige Männer zum Besuch einfänden. Trotzdem zweifelt man allgemein, daß es den Sicherheitsbehörden gelingen wird, den letzten Verbrecher festzu bekommen, denn das Gerücht, derselbe sei bereits arretirt worden, scheint sich nicht zu bestätigen.

Welche Art von Nachrichten die Furcht vor dem nihilistischen in Rußland zu Tage fördert, das beweist eine Meldung, die in Moskau erscheinenden revolutionären Zeitschrift „Dielo“ (die That). Dieses Blatt befaßt von dem künftlich so plüßlich verstorbenen Großfürsten Wjeczslaw, dem Sohne des Großfürsten Konstantin, derselbe sei vergiftet worden. Es soll nämlich der Petersburger Polizei gelungen sein, festzustellen, daß der junge Mann, der den Wogen, in welchem der Mörder Meisenew's entfloß, führte. Niemand anders als der Großfürst Wjeczslaw gewesen sei, und daß dieser Umstand mit seinem plüßlichen Tode in Verbindung steht!

Ueber die Ermordung des Edelmanns Bronislaw Baraschewski in dem Hause Kwinin durch Kascha Praoskova wird mitgetheilt, daß die Mörderin einige Tage in dem Hause Kwinin gewohnt habe, um die Dertlichkeiten genau kennen zu lernen. Der Mord geschah in der Stube eines Studenten, der den Ermordeten mit mehreren Andern gerade zu diesem Zweck eingeladen hatte. Aüder Erwarten gab nur einem zehn Personen, darunter einige Damen, der Leiche das letzte Geleit. Der Leichenzug nahm seinen Weg an der technischen Schule vorbei, doch keiner der früheren Kameraden Baraschewski's zeigte

sich, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Baraschewski und die Kascha lernten, wie die „Moskauer Zeitung“ erzählt, sich einander in Baraschewski'schem ein ganzes Jahr hindurch Mitglieder des geheimen Revolutionscomités, worauf Baraschewski aus diesem austrat, was er nunmehr mit seinem Leben büßen mußte. Gegen die Ahterim wurde die gerichtliche Unterfuchung eingeleitet, die Anquetlage will jedoch nichts ausfragen.

Spanien. Die Wabebewegung hält ganz Spanien in Aufregung, wie schon daraus ersichtlich sein mag, daß für 440 Kongresssitzte nicht weniger als 1800 Bewerber auftreten.

Am 3. d. ist in Cadix ein leichter Erdstoß verspürt worden.

Bom Orient. Aus Widbin in Bulgarien wird der N. Fr. Pr. unter 1. April von einem Nichtösterreichers geschrieben: Ein österreichischer Unterthan (Gasthofbesitzer) wurde von einem Kellner, der früher bei ihm in Diensten gestanden, verlagrt. Der bulgarische Gerichtshof verurtheilte, ohne dem österreichisch-ungarischen Consul eine Stimme in der Verhandlung zu geben, den Beklagten zur Zahlung von 200 Fr. und drohte zugleich im Nichtzahlungsfalle mit Sequester. Der Verlagte wandte sich an den Consul, von welchem er die Weisung erhielt, ihn zu benachdichtigen, im Falle man jene Drohung ausführen wolle. Gestern erschienen nun bulgarische Beamte im Gasthofe und erklärten, daß sie beauftragt seien, den Sequester zu verhängen. Der Gastwirt benachdichtigte den Consul, der auch sogleich in Person erschien und gegen das Vorgehen der bulgarischen Regierung energisch protestirte. Alsbad erfuhr auch der Gouverneur von Widbin, den man benachdichtigte hatte, in Begleitung eines hohen Polizei-Offiziers. Der österreichische Consul blieb energisch bei seinem Proteste stehen, doch wurde er nach kurzem Hin- und Herreden auf Befehl des Gouverneurs gewarnt, misshandelt und aus dem Saufe geworfen. Der Gouverneur rief ihm die Worte zu: „Stuppiu preko Dunai!“ (March über die Donau!) Der Gouverneur von Widbin handelt ganz im Einklange mit der anmaßlichen Haltung aller russischen Behörden in Bulgarien gegen unsere Consuln, deren Gerichtsbarkeit von den Russen, trotzdem der Berliner Vertrag das Gegentheil vordreibt, nicht anerkannt wird. Wir sind einigermaßen neugierig, wie sich Graf Andrassy diesem Verfall gegenüber verhalten wird. In den offiziellen Blättern hat man ihn bis jetzt sehr sorgfältig verschwiegen.

Der Zulu-Krieg.

Von Ceterawo hieß es neuerdings, er nehme eine verständlichere Stellung ein. Die Pall Mall Gazette erzählt angeblich von glaubwürdiger Seite, der Zulustönig gebrauche diese Zeit nur, um die ungeklärte Einbringung der Ernte zu sichern. Der Bericht des Grenzagenten Fannin über die Verhandlungen mit dem Abgelandten Ceterawo's in Umvoti legt gleichfalls die Vermuthung nahe, daß die Engländer es mit schlauen Diplomaten zu thun haben. In diesen Verhandlungen nahm der Bischof Schröder einen hervorragenden Antheil und an letztem scheint die Meldung Ceterawo's vornehmlich gerichtet gewesen zu sein. Der König versichert darin, daß er niemals den Krieg gewünscht, niemals die ihm gestellten Bedingungen abgelehnt habe. Er will zur Festigung einer Entscheidung bereits tausend Etüd Kinovieh zusammengebracht haben. Der Sobne Sirajo's habe er nicht babsaft werden können, bis die Engländer den Stamm Sirajo's angegriffen hätten; er habe sie alsdann gebunden den Engländern nach Nork's Drift entgegen gefahrt; es sei in dessen auf seine Boten geschossen worden. Er will noch jetzt an die Möglichkeit des Friedens glauben und verlangt, daß beide Parteien behufs Verhandlungen die Waffen niederlegen.

Nach aus Capetown eingegangenen Nachrichten vom 18. v. M. waren mehrere Transporte mit englischen Truppen dafelselb angekommen. Argendwende erheblichere militärische Bewegung hatte nicht stattgefunden. Die Zulust Boten Etowe eingeschlossen; der Gesundheitszustand der Garnison von Etowe war gut, jedoch machte sich der Mangel an Lebensmitteln fühlbar. Eine englische Truppenabtheilung befand sich auf dem Mariche nach Etowe, um diesen Platz zu entsetzen. Dham, der Bruder des Königs Ceterawo, und der älteste Sohn Dham's haben sich mit 300 Zulust den Engländern unterworfen.

Der 300 Zulust wird aus der Capstadt gemeldet, im Transvaallande sei ein Aufstand ausgebrochen.

Der Afghanische Krieg.

Ans den Erklärungen des englischen Schatzkanzlers im Parlament geht hervor, daß englischerseits eine weitere Ausdehnung des Kampfes nicht nur nicht gewünscht, sondern nach Möglichkeit gemieden wird. Daß Zafur Khan mit seinen Afghanen nicht das allerletzte Spiel hat, läßt sich denken, insofern scheint man zu glauben, daß ein erprießliches Abkommen mit ihm auch ohne weitere, selbst nur scheinbare Entfaltung von Nachmitteln möglich sein wird. — Major Wigram Botton, welcher bei dem letzten Gefecht in Afghanistan im Kampfe gegen die Afghanen gefallen ist, wird mandem preussischen Officier vom französischen Kriege her bekannt sein. Kurz vor Beginn desselben erhielt er längeren Urlaub und begab sich an die Grenze. Der Unfall führte ihn, gerade als die Feindseligkeiten begonnen hatten, nach Saarbrücken. Er schloß sich der kleinen Besatzung an, machte als Fußhauer die Schlacht bei Spidern mit und erhielt bei dieser Gelegenheit einen Stoß in die Brust, als er gerade mit einem Pflanzlerzuge vorrückte. Nach seiner Wiederherstellung begab er sich in das deutsche Lager vor Straßburg und schloß sich mit Erlaubnis des Obersten v. Nachtagal dem 30. Regiment an. Er machte die Belagerung mit und war einer der Ersten, die in Straßburg einzogen. Von dort ging er später nach Versailles, wo er bis zum Schluß des Krieges blieb.

Handels-Register.
Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.
am 2. April 1879.

Bei der im hiesigen Gesellschaftsregister unter No. 22 und unter der Firma: **Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Berwerthung zu Halle a/S.,** eingetragene Aktien-Gesellschaft, ist in Col. 4 folgender Vermerk: Durch Beschluß der General-Versammlung vom 8. März 1878, wovon sich beglaubigte Abschrift in unsern General-Akten H. 48 befindet, sind die §§. 13, 14, 19 abgeändert und zwar

§. 13 dahin, daß der Vorstand aus einem vom Verwaltungsrathe erwählten Direktor besteht und daß im Falle des Bedürfnisses der Verwaltungsrath den Vorstand durch Wahl auf zwei oder drei Mitglieder vergrößern, desgleichen eines seiner Mitglieder als stellvertretenden Direktor in den Vorstand delegiren kann und daß während der Dauer der Thätigkeit desselben als Mitglied des Vorstandes seine Funktion als Mitglied des Verwaltungsrathes ruht, daß die Ernennung von Prokuristen und Handelsbevollmächtigten, nach zuvor eingeholter Genehmigung des Verwaltungsrathes, durch den Vorstand erfolgt, daß alle diese Wahlen und Ernennungen der notariellen Beurkundung bedürfen;

§. 14 daß der Vorstand die Gesellschaft nach Außen gerichtlich und außergerichtlich vertritt und schriftliche Erklärungen für die Gesellschaft verbindlich sind, wenn zu der Firma oder der Benennung des Vorstandes hinzugefügt sind die Unterschriften
a. im Falle der Vorstand nur aus einem Direktor besteht: entweder des Direktors, oder des stellvertretenden Direktors, oder zweier Prokuristen, oder zweier Handelsbevollmächtigten;
b. im Falle der Vorstand aus zwei oder mehreren Mitgliedern besteht: entweder zweier Direktoren, oder eines Direktors und eines stellvertretenden Direktors, oder eines Direktors und eines Handelsbevollmächtigten, oder zweier Prokuristen, oder endlich zweier Handelsbevollmächtigten.

Für die Correspondenz, welche nicht die Eingebung von Rechtsgeschäften betrifft und zur Befolgung von Behändigungs-Bestimmungen genügt die Unterschrift sowohl eines Direktors, wie eines stellvertretenden Direktors, eines Prokuristen und eines dazu Bevollmächtigten.

§. 19. Das vierte Alinea zu streichen ist; eingetragen zufolge Verfügung vom 1. April 1879 am folgenden Tage.

Der unterm 15. Januar d. J. wegen Diebstahls feldbrieflich verfolgte Arbeiter **Julius Volkmann** aus Gersdorf ist ergriffen.
Halle a/S., den 7. April 1879.
Der königliche Staatsanwalt.

Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur.

Grund-Capital 5,000,000 Franken, eingetheilt in 5,000 Aktien à Fr. 1,000. — wovon 3000 emittirt.
Wir machen hierdurch bekannt, daß wir dem **Gerrn W. Hertler** in Halle a/S., Alter Markt 8, die General-Agentur für die Preussischen Regierungsbezirke **Merseburg** und **Erfurt** übertragen haben.
Winterthur, 1. April 1879.

Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft.
Der Director **C. Widmer-Kappeler.**

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen **Unfälle**, welche **Tod**, **lebenslängliche völlige** oder **theilweise Invalidität** oder **vorübergehende Erwerbsunfähigkeit** zur Folge haben, zu festen und billigen Prämien. Die Gesellschaft schließt ab:
Einzelversicherungen gegen Unfälle aller Art, welche den Versicherten in und außer seinem Beruf, zu Hause und auf Reisen innerhalb ganz Europa treffen;

Seereisversicherungen nach außereuropäischen Häfen, **Collectivversicherungen** und zwar: **allgemeine Arbeiterversicherungen**, sowie Versicherungen zur Sicherstellung der Betriebsunternehmer **gegen die Folgen des deutschen Reichs-Gesetzgebungs** in unbegrenzter Höhe. — Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bin ich jederzeit gern bereit.

W. Hertler, General-Agent, Alter Markt 8.

Die Drogen- und Farbenhandlung
en gros & en detail

von **H. Sohnecke**, gr. Steinstrasse 2,
empfiehlt sämtliche **weisse** und **bunte Oelfarben**, **trocken** u. in **Oel gerieben**, **gebleichten u. braunen Firnisse**, **schnell trocknend**, **gebleichten und braunen Copallack**, **Bernsteinlack**, **Fussbodenlack**, **Siccato**, **Dammalack** etc.

Alle gangbaren **Künstl. u. natürl. Mineralwasser** in **frischer Füllung**, sowie deren **Pastillen und Salze** hält stets vorräthig

H. Sohnecke, gr. Steinstrasse 2.
Gesucht wird sofort ein junger, kräftiger Bursche der mit Pferden umzugehen versteht.
Schwemme Nr. 3.
Kett. u. jüng. Kanovierfahrtsrinnen erbalt. (of. 1. Mai u. 1. Juli Stellen durch **Paul Fleckinger**, H. Schlam 3.

Königliches Soolbad Elmen
(Salze)
Station Schönebeck a. E. d. Magdeburg-Halbseestädter Eisenbahn.
Haltestelle Elmen der Schönebeck-Stassfurter Eisenbahnlinie.
Saison 15. Mai bis 15. September.
Heilkräftige Soolwannen- und Sool-Trank-Bäder in neuen Badhäusern. Sool-Bassins (Schwimm-) Bäder. Sool-Trinkquelle. Fremdeiche Mütterlagen. Trankhalle für alle Mineralwasser. Schweizer Molken. Ozonreiche Luft an dem 2 Km. langen Gradlwerk. Pensionen für Kinder. Auskuren durch die Königl. Badeinspection. Schönebeck a. E., im April 1879. **Königl. Salzamt.**

Zweiter Internationaler Landwirthsch. Maschinenmarkt
zu Leipzig, am 13., 14., 15. und 16. Juni 1879.
Anmeldungen sind bis Ende April franco an die Maschinenmarkt-Commission, Sophienstrasse 11, Leipzig zu richten, woselbst Programme nebst Anmelde-Formularen zu haben sind.
Die Maschinenmarkt-Commission.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Emittirtes Grund-Capital 2,250,000 Mark
Reserven 1,095,000 Mark
Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden zu **sehr niedrigen Prämien ohne jede Nachzahlung** und gewährt für mehrljährige Versicherungen einen Prämien-Rabatt von 5, resp. 7 und 10%, sowie nach 5 hagelfreien Jahren eine Extrabonification von 5, resp. 8 und 20%.
Der seit dem Bestehen der Gesellschaft gewährte Rabatt beläuft sich nahe auf 1 Million Mark.
Mehrljährig Versicherte genießen zugleich die Vergünstigung, daß vom 2. Versichrungsjahre ab der bis zum 1. Juni jeden Jahres vorkommende Hagelschaden auch dann vergütet wird, wenn der Versichrungsantrag bis dahin noch nicht eingereicht ist.
Veränderungen, Ertrags-Reductionen oder Erhöhungen sind bis zum 15. Juni gestattet.
Die Versicherung kann mit und ohne Stroh, mit und ohne Verzinsung für den weniger als 1/6 betragenden Schaden, im ersten Falle gegen wesentliche Prämienermäßigung abgeschlossen werden.
Die Entschädigung erfolgt bis 1/12 herunter, während andere Actien-Gesellschaften nur bis 1/12 entschädigen.
Die Schäden werden unter Zugiehung von bewährten Kreis- oder Bezirks-Deputirten coulant regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung voll und baar bezahlt.
Für die Sicherheit der Gesellschaft haften das Grund-Capital, die Reserven, die Zinsbeträge und die laufende Jahres-Prämien-Einnahme.
Zur Ertheilung weiterer Auskunft, sowie zur Ausbündigung von Antrags-Formularen und zur Vermittelung der Versicherungen sind jederzeit bereit die unterzeichnete General-Agentur, sowie die betreffenden Agenten.
Halle a/S., den 5. April 1879.
Die General-Agentur der Preussischen Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Hänschel & Liebermann.

IV. Gartenbau-Ausstellung
Halle a/S.

Inserate für den Anhang des Cataloges nimmt Herr **Reinh. Nietschmann** (Plötzsche Druckerei) entgegen und kosten die ganze Seite 12 Mark, 8 „ 4 „
Das Ausstellungs-Comité.

Gartenbau-Literatur
ist in Auswahl vorräthig
Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung.**

Im Verlage von **Jr. Bartholomäus** in Erfurt erschienen und ist durch alle Buchhandlungen zu haben:
Zwölf **Hochzeits-Comödien** von **Jacob Freund.**

Inhalt:
Faust. — Im Standesamt. — Die alte und die neue Zeit. — Ein Schulstreich. — Der geprellte Ehefussel, oder: Pantoffel und Hausknecht. — Drei Herrschäfte. — Des Dichters Leid und Lust. — Das Schiffsalbuch. — Damenfreundschaft, oder: die vier alten Jungfern. — Die Inspiration. — Der alte und der neue Geist. — Des Schneiders Abschied.
Preis 1 M. 50 Pf.

Rudolf Mosse
Annoncen-Expedition
für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslands.
Strengste Discretion. Zeitungscataloge gratis. Höchste Rabatte.

Die Vertretung einig. leistungsf. Häuser, gleichviel welcher Branche, übernimmt **Franz Ulrich** in Zeitz. **Pr.-Referenzen** steh. 3. Seite. **Guten Scheiben-Sonig** verk. **Hoffmann** in Hönigsdorf.
Nachdem ich die feinere Küche gründlich erlernt, empfehle ich mich allen geehrten Herrschaften zum Kochen bei festlichen Gelegenheiten, Dinners u. Werberthau bei Strumsdorf. Frau Dost.

Hausverkauf.
Ein in **unmittelbarer Nähe** Leipzigs gelegenes **Wohnhaus**, in welchem im Parterre eine **stotte Restauration** und ein **Materialwaaren- und Productengeschäft** betrieben wird, mit schönem kleinen Gesellschaftssaal, Seitengebäude und großem Hofraum ist **sehr billig** zu verkaufen. Auch werden gute Hypotheken mit in Zahlung genommen. Näheres ist zu erfahren **Leipzig, Schulstraße 3 part. links.**

Gasthof-Verkauf.
Meinen durchaus sehr flotten und althergebrachten Gasthof in einer dessen Provinzial- und Garnisonstadt bin ich gewillt zu verkaufen und kann derselbe auf Wunsch sofort übernommen werden. Zur Anbahnung würden 6000—8000 Thaler genügen.
Herr **W. Vrenjau** in Bernburg wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Schinderlinden-Verkauf.
Circa 2 Morg. 20jähr. Eichenwald, am Fürstendamme, steht zur Kindergewinnung zum Verkauf.
Gut Burgliebenau.
Eine größere Localität, hochpart., 3. Comptoir ab. Geschäftsräum passend, ist **zu vermieten.**
Aug. Lauffer,
Leipzigerstraße 107.

Für ein großes **Fuch- u. Gerren-Confektions-Geschäft** wird zum baldigen Antritt ein, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen **J. Mann** aus achtaberiger Familie als **Lehrling zu engagieren gesucht.** Selbstgeschriebene Ehrenbriefe bitte niederzulegen sub L. 219. bei **J. Bärck & Co.**

Stahl- u. Scheuerrohr, Flechtröhre in allen Nrn. empfiehlt **Richard Fuss.**

Nester Cigarren, 25 Stk. 40 S., Stück 2 S., bei **Richard Fuss.**
Für mein **Materialwaaren- u. Spirituosen-Geschäft** suche sofort einen **Lehrling.**
Richard Fuss.

Palmenzweige in jeder Größe schon für 2,50 S. mit Schalei und Bouquet empf. **Stolzes Blumenhalle,** gr. Ulrichstraße, beim alt. Dessauer.
Geiststraße Nr. 45 eine **Wohnung** von 3 St., 3 K. u. Zubehör mit Gartenpromenade pr. 1. Juli zu bezihen.
Friedrich Rose.

Stadt-Theater.
Opern-Ensemble-Gastspiel vom Hof-Theater zu Sondershausen.
1. Vorstellung: **Donntag d. 13. April.**
Grüne Tanne Zöberitz.
Montag den 2ten Ofterfeiertag

Ball, wogu freundlichst einladet **Schulze.**
Wiedersdorf.
Zum **Ball** den 2ten Ofterfeiertag ladet freundlichst ein **F. Barth.**

Röitzschgen-Landsberg!
Den 2ten Ofterfeiertag ladet zum **Ball** freundlichst ein **R. Oehse.**
Ein schwarzbrauner Boxer mit weißer Brust ist zugelaufen.
Eisdorf, „Ziegelei“.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige. Statt besonderer Meldung. Gestern Morgen 1/1 Uhr wurde meine liebe Frau **Helene geb. Mänicke** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Wettin, d. 8. April 1879.
Otto Moldenhauer.

